



Stadt Leipzig

PSYCHIATRIEBERICHT

2014

Impressum:

Herausgeber: Stadt Leipzig
Der Oberbürgermeister
Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule
Gesundheitsamt

Verantwortlich: Dr. Regine Krause-Döring

Redaktion: Thomas Seyde

Druck: Stadt Leipzig, Hauptamt

Redaktionsschluss: 19. Januar 2015

Vorwort



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Menschen mit psychischen Erkrankungen sind in besonderer Weise auf die Unterstützung der Gesellschaft, insbesondere der Kommune angewiesen, damit die neben medizinischer/psychiatrischer Behandlung und Rehabilitation notwendigen Hilfestellungen in ausreichendem und bedarfsgerechtem Umfang zur Verfügung stehen.

Aufgabe der Stadt ist es, vorsorgende, begleitende und nachsorgende Hilfen so zu organisieren, dass die Bewältigung der psychischen Krankheit soweit möglich ohne Krankenhaus gelingen kann. Leipzig besitzt hierfür traditionell gute, über viele Jahrzehnte gewachsene, psychiatrische Versorgungsstrukturen, die eine auf das gesamte Stadtgebiet verteilte ambulante gemeindenahe Versorgung möglich machen. Im Verbund Gemeindenahe Psychiatrie werden kranken Menschen in Ergänzung zur ambulanten Versorgung durch niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten Hilfen angeboten. An fünf Standorten arbeitet er mit Psychiatrischer Institutsambulanz, Tagesklinik und Sozialpsychiatrischem Dienst in den jeweiligen Stadtteilen.

In Leipzig gibt es ein gutes, fachlich abgestimmtes und mit klaren Verantwortlichkeiten versehenes Netzwerk aus ambulanten und stationären Einrichtungen, niedergelassenen Ärzten und Therapeuten, Vereinen und Initiativen, in denen Bürgerinnen und Bürger mit psychischen Erkrankungen sowohl psychiatrische Behandlung und Begleitung als auch soziale Beratung oder tagesstrukturierende Hilfen erhalten.

Der Psychiatriebericht 2014 zeigt, welche Leistungen hier in den letzten Jahren erbracht worden, welche Hilfemaßnahmen dabei im Vordergrund standen und wie die Lebenssituation der Betroffenen aussieht, die durch diese Angebote erreicht werden. Dabei spielt in Leipzig die Selbsthilfe – die Beteiligung von Betroffenen und Angehörigen – traditionell eine wichtige Rolle und stellt eine unverzichtbare Ergänzung zu allen professionellen Angeboten dar.

Der Bericht zeigt aber auch, dass die Entwicklung der Versorgung dabei nicht widerspruchsfrei und nicht nur ausschließlich in positiver Richtung erfolgt, sondern welche aktuellen Probleme zu bewältigen sind. Der Bericht stellt damit auch eine wesentliche Grundlage dar, damit die zukünftige Entwicklung der Leipziger ambulant komplementären Versorgung bedarfsgerecht weiterentwickelt werden kann. Im gerade in Arbeit befindlichen Leipziger Regionalen Psychiatrieplan können diese Entwicklungen Berücksichtigung finden und Maßnahmen vorgeschlagen werden, wie diesen Entwicklungen begegnet werden kann.



Prof. Dr. Thomas Fabian

Bürgermeister und Beigeordneter für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Gemeindepsychiatrischer Verbund Stadt Leipzig	5
2.1	Leistungsübersicht der ambulant-komplementären Versorgung	6
2.1.1	Kurzübersicht zu Versorgung 2012/2013.....	7
2.2	Ausgewählte Schwerpunkte.....	9
2.2.1	Selbsthilfe	9
2.2.2	Betroffenen- und Angehörigenbeteiligung	10
2.2.3	Psychoseseminar	11
2.2.4	Prävention, Gesundheitsförderung und Aufklärung zu psychischen Erkrankungen.....	11
3	Komplementäre Psychiatrie	12
3.1	Leistungen und Überblick.....	12
3.2	Bereich Tagesstrukturierung, Freizeit, Beratung	17
3.3	Bereich Wohnen.....	18
3.3.1	Besondere Wohnformen	20
3.4	Bereich Arbeiten und Beschäftigung.....	21
4	Verbund Gemeindenahe Psychiatrie Leipzig (Klinikum St. Georg gGmbH)	23
4.1	Allgemeines	23
4.2	Leistungen.....	23
4.2.1	Tagesklinik	24
4.2.2	Institutsambulanz	25
4.2.3	Krisendienst und Telefon des Vertrauens	25
4.3	Sozialpsychiatrischer Dienst	26
4.3.1	Übersicht über die Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes 2013	29
4.3.2	Übersicht Klienten Sozialpsychiatrischer Dienst 18 – 27 Jahre.....	32
5	Kliniken, Tageskliniken, Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA), Niedergelassener Bereich	34
5.1	Kliniken.....	34
5.2	Tageskliniken	35
5.3	Psychiatrische Institutsambulanz, Medizinische Versorgungszentren	36
5.4	Niedergelassene Psychiater und Psychotherapeuten	36
6	Koordination und Vernetzung	36
6.1	Vernetzung der psychiatrischen Versorgung/Psychiatriebeirat	36
6.2	Psychiatriekoordination	39
6.3	Berichte von Kooperationspartnern.....	40
6.3.1	Sozialamt, Abteilung Wohnhilfen	41
6.3.2	Amt für Jugend, Familie und Bildung - Allgemeiner Sozialdienst	43

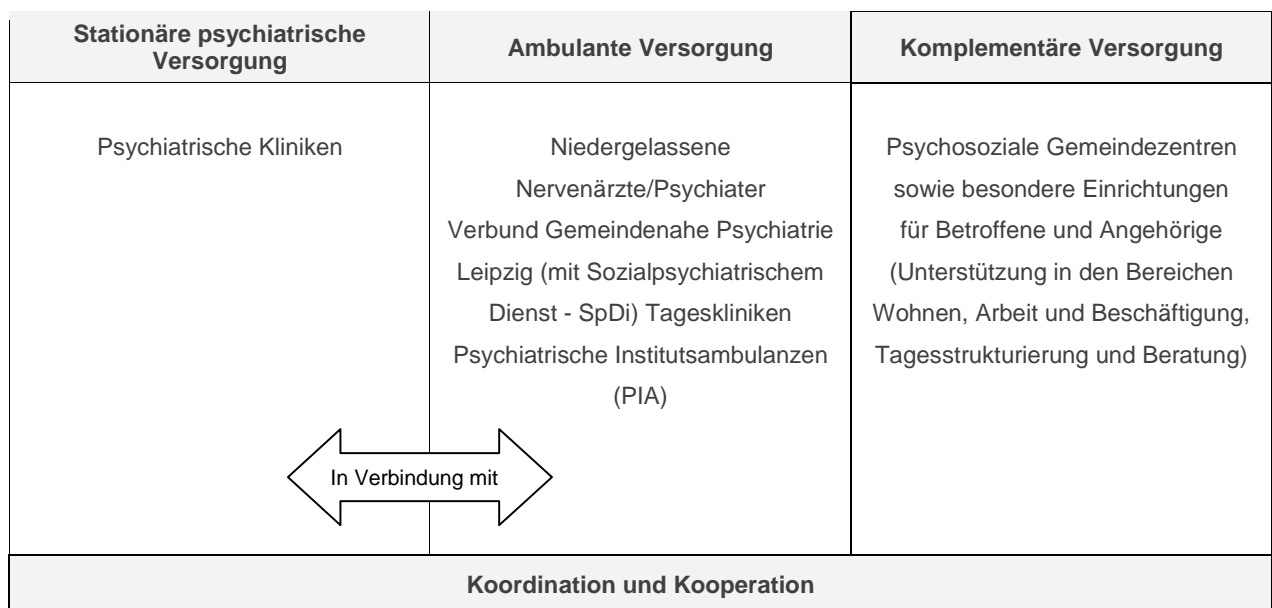
1 Einleitung

„Die besondere Fürsorgepflicht des Staates gilt psychisch kranken und behinderten Menschen mit erheblichen Beeinträchtigungen der Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit sowie der Handlungsmöglichkeiten, die zu tiefen Störungen des persönlichen Lebensvollzugs und aller Beziehungen in der natürlichen Umwelt führen können“ (Zweiter Sächsischer Landespsychiatrieplan). Der Psychiatriebericht beschreibt die Angebote der ambulant-komplementären Versorgung in der Stadt Leipzig und deren Nutzung (im Jahr 2013). Im Bericht werden alle Teilbereiche des Systems vorgestellt und deren Tätigkeiten beschrieben. Im Fokus stehen die psychosozialen Gemeindezentren sowie der Sozialpsychiatrische Dienst im Verbund Gemeindenahe Psychiatrie Leipzig (Klinikum St. Georg gGmbH). Beide Bereiche sind Pflichtaufgaben der Kommune nach dem Gesetz über die Hilfen und die Unterbringung bei psychischen Krankheiten (SächsPsychKG vom 10. Oktober 2007).

2 Gemeindepsychiatrischer Verbund Stadt Leipzig

Der Gemeindepsychiatrische Verbund sichert die Versorgung psychisch kranker Menschen in Leipzig. Der Verbund besteht aus drei Säulen. Die erste Säule umfasst die stationäre psychiatrische Versorgung in den psychiatrischen Kliniken. Die ambulante Behandlung und Betreuung entspricht dem zweiten Bereich und die komplementäre Versorgung stellt die dritte Säule dar. Verbunden sind die drei Bereiche über die Schnittstelle Koordination und Kooperation (s. Abb. 1).

Abb. 1: Überblick über den Gemeindepsychiatrischer Verbund Stadt Leipzig



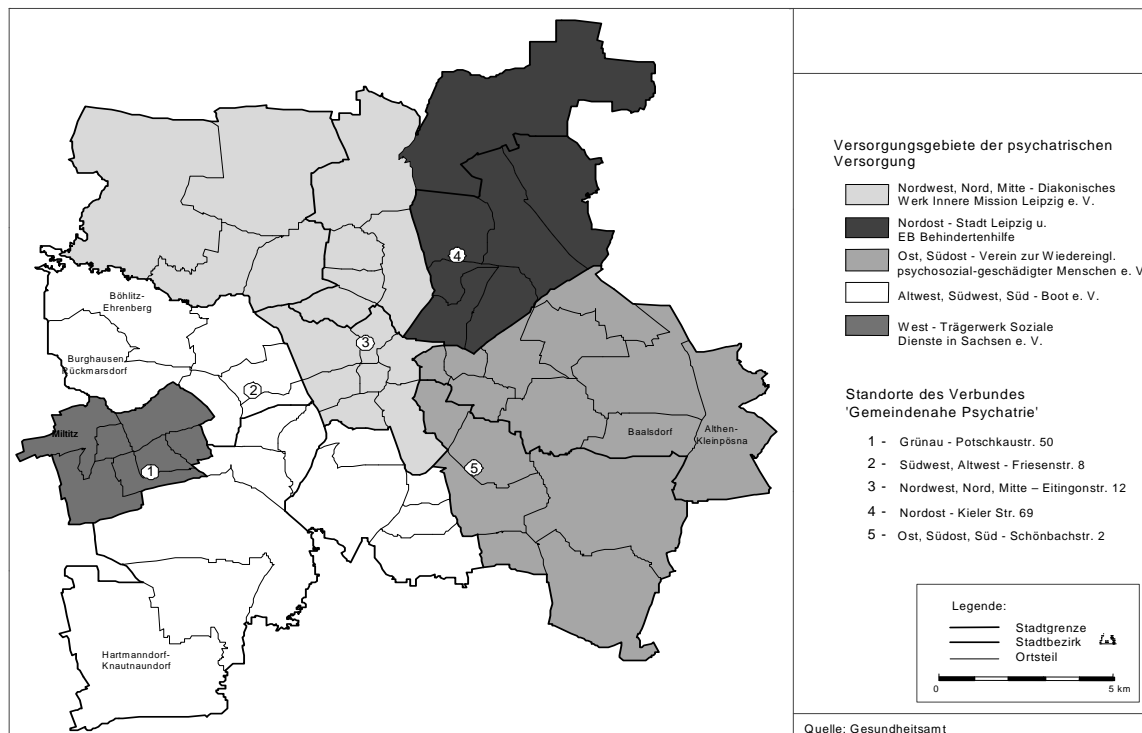
Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Komplementäre, ambulante und stationäre Angebote sind in Leipzig gut miteinander verzahnt und mit regionaler Verantwortung versehen (Sektorisierung). Die Stadt ist dazu (entsprechend der PsychKH EinzugsgebietsVO, 1997) in vier Sektoren der psychiatrischen Krankenhausversorgung eingeteilt, in die sich die ambulante Versorgung einfügt. Auch die komplementären und ambulanten Angebote sind regionalisiert und mit eigenen Verantwortungsbereichen versehen. In diesem Bereich gibt es fünf Versorgungsgebiete. Dies sichert eine Betreuung und Behandlung psychisch kranker Menschen in unmittelbarer Nähe ihres Wohnumfeldes.

2.1 Leistungsübersicht der ambulant-komplementären Versorgung

Grundlage der ambulant-komplementären Versorgung ist die Psychiatrieplanung der Stadt Leipzig. Diese wird derzeit überarbeitet. Für den Zeitraum 2013 gilt die Fassung von 1999, Beschluss des Stadtrates 1543/99, weitere Grundlagen sind der Zweite Sächsische Landespsychiatrieplan des Freistaates Sachsen (2011), die Richtlinie Psychiatrie und Suchthilfe (RL – PsySu) sowie das Sächsische Gesetz über die Hilfen und die Unterbringung bei psychischen Krankheiten (SächsPsychKG) und den darin enthaltenen kommunalen Aufgaben – wie vorsorgende, nachsorgende, begleitende und weiterführende Hilfen.

Abb. 2: Versorgungsübersicht komplementäre psychiatrische Versorgung Stadt Leipzig



Fünf Träger sichern derzeit die komplementäre Versorgung in den Stadtbezirken. Zwei weitere Träger leisten mit speziellen Angeboten für Betroffene und Angehörige einen wichtigen ergänzenden Beitrag zur Versorgung. An fünf Standorten ist der Sozialpsychiatrische Dienst – im Verbund Gemeindenaher Psychiatrie (Klinikum St. Georg gGmbH) – der Stadt erreichbar (s. Abb. 2).

2.1.1 Kurzübersicht zu Versorgung 2012/2013

- Die Stadt Leipzig verfügt über ein gut ausgebautes psychiatrisches Versorgungssystem.
- Zwischen psychiatrischer Krankenhausversorgung (505 Betten vollstationär¹ und 183 Betten teilstationär in 3 psychiatrischen Kliniken), ambulanter Versorgung (jede psychiatrische Klinik hat eine Institutsambulanz, im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen standen in der Stadt Leipzig 2013 214 Ärzte und Psychotherapeuten im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie zur Verfügung, der Verbund Gemeindenahe Psychiatrie Leipzig – Klinikum St. Georg gGmbH [s. Abschn. 4] an fünf Standorten) und komplementärer Versorgung besteht eine gute Vernetzung.
- Trotz gestiegener Bettenzahl im Bereich Psychiatrie ist die Inanspruchnahme der psychiatrischen Kliniken ungebrochen hoch geblieben, wobei zugleich die Verweildauer sinkt. Der Nutzungsgrad des vollstationären Bereiches – in Sachsen auf 95 % festgelegt – wird in der Regel von allen beteiligten psychiatrischen Kliniken überschritten.
- Die Zahl tatsächlich umgesetzter Unterbringungen Leipziger Bürger (sog. Zwangseinweisungen) liegt im Vergleich dazu mit etwa 110 Einweisungen in die Krankenhauspsychiatrie relativ stabil niedrig².
- Obwohl die Stadt Leipzig eine relativ hohen Zahl niedergelassener psychologischer und ärztlicher Psychotherapeuten hat, kann der Bedarf an ambulanter psychotherapeutischer Behandlung durch die bestehenden Angebote nicht gedeckt werden. Gerade Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen und hohem Leidensdruck haben große Probleme, einen Termin beim niedergelassenen Psychotherapeuten zu bekommen. Dies trifft inzwischen auch auf die ambulante psychiatrische Versorgung durch Nervenärzte zu. Immer wieder berichten Betroffene davon, dass sie im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt keinen Anschlusstermin bei einem niedergelassenen Nervenarzt erhalten konnten.
- In den Bereichen für die die Stadt Leipzig verantwortlich ist, - Psychosoziale Gemeindezentren und Sozialpsychiatrischer Dienst – ist die Zahl der zu betreuenden Klienten annähernd gleich geblieben (s. Tab. 1).
- Es werden in diesem Bereich etwa 4.000 Bürger/-innen der Stadt betreut.
- Schwerpunkt der Versorgung bleibt die kontinuierliche, begleitende Versorgung von chronisch psychisch kranken Menschen, bei denen psychosoziale Schwierigkeiten aufgrund der Erkrankung oft über längere Zeit vorhanden sind.
- In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die sozialen Probleme, vor die Menschen mit psychischen Erkrankungen, aber auch ihre Angehörigen gestellt sind, zunehmen. Hier ist vor allem ein Anstieg wohnungsloser psychisch kranker Menschen als auch ein Anstieg drohenden Wohnungsverlustes zu verzeichnen. In den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe für Männer hat die Zahl der Klienten, die Doppeldiagnosen aufweisen (psychisch Erkrankung und

¹Im SKH Altscherbitz – 208 Betten im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie und im Park-Krankenhaus Leipzig 260 Betten Psychiatrie und Psychotherapie werden nicht alle Betten ausschließlich für die Stadt Leipzig vorgehalten, da hier noch Regionen aus Nordsachsen und Landkreis Leipzig zu versorgen sind.

² Zu bedenken ist, dass diese Zahlen nicht die vollständige Situation wiedergeben, da im Gesundheitsamt der Stadt Leipzig nicht alle Zwangsmaßnahmen und Unterbringungen erfasst werden (dies betrifft z. B. die Unterbringung nach § 1906 BGB). Tatsächlich sind nur die im Gesundheitsamt im Rahmen der Umsetzung des Sächsischen PsychKG erfassten Unterbringungen aufgeführt (inzwischen auch für Leipziger Bürger, die z. B. über das Amtsgericht Torgau in das SKH Altscherbitz eingewiesen werden).

Substanzmittelabhängigkeit), deutlich zugenommen. Im Zusammenhang mit den sozialen Lebenslagen – insbesondere, wenn psychisch kranke Menschen im SGB II Leistungsbezug den Anforderungen nicht gerecht werden können – hat sich der Aufwand, die soziale Begleitung der Klienten zu sichern, in den letzten Jahren deutlich erhöht. Die Kooperation der psychosozialen Versorgung mit dem Jobcenter Leipzig wurde deshalb neu gefasst.

- Im Versorgungssystem der Stadt Leipzig gibt es eine stabile große Gruppe jüngerer, psychisch kranker Menschen, bei denen der Betreuungsaufwand in der Regel höher ist³ und bei denen besonders darauf zu achten ist, dass sie nicht dauerhaft im ambulant komplementären Versorgungsbereich verbleiben. Auf die Besonderheiten dieser Gruppe hat sich das System der psychosozialen Versorgung inzwischen einstellen können. Oft handelt es sich um psychisch kranke Menschen, die zugleich Drogen gebrauchen oder drogenabhängig sind.
- Die Versorgungszahlen – insbesondere wenn man sich die Daten des Sozialpsychiatrischen Dienstes genauer ansieht – weisen darauf hin, dass die Hilfen für die Versorgung chronisch psychisch kranker Menschen komplexer werden. Wenn der Trend der Zunahme schwierigerer psychosozialer Problemlagen anhält, kann das auf Dauer mit dem bestehenden Personal⁴ oder ohne Aufgabenverschiebung mit der Konzentration auf die Kernaufgaben nicht umfänglich bewältigt werden.
- Das Ziel ambulant vor stationär wurde besonders bei den Hilfen nach SGB XII, die für psychisch Kranke im Bereich der Wohnunterstützung (im Sinne der Teilhabesicherung) angeboten werden, umgesetzt. Etwa zwei Drittel der Hilfen in diesem Bereich werden ambulant⁵ - der Betroffene wird zu Hause in seiner eigenen Wohnung unterstützt – erbracht. 569 Klienten wurden hier 2013 versorgt – 2012 waren es noch 511.
- 201 Klienten erhielten stationäre Hilfen nach SGB XII, entweder in einer Außenwohngruppe oder in einer sozialtherapeutischen Wohnstätte. Die Kapazität im stationären Hilfebereich wird seit mehreren Jahren konstant gehalten. In Leipzig gibt es derzeit 96 Plätze in sozialtherapeutischen Wohnstätten und 72 Plätze in Außenwohngruppen, demgegenüber sollen ambulante Versorgungsleistungen vorgezogen werden.

³ Jüngere Patienten – und Ihre Angehörigen -sind mit dem System der psychiatrischen Versorgung, mit dem Umgang mit der eigenen Erkrankung noch nicht vertraut. Krankheitsbedingt konnte die Schulbildung oft nicht abgeschlossen, Berufsbildung noch nicht begonnen werden. Hinzu kommt bei einigen Klienten delinquentes Verhalten, Drogenmissbrauch oder -abhängigkeit.

⁴ Die personelle Besetzung ergibt sich aus der Festlegung der Richtlinie Psychiatrie und Sucht und beträgt eine Fachkraft pro 25.000 Einwohner. Leipzig liegt leicht unter dieser Vorgabe.

⁵ Ambulant betreutes Wohnen

Tabelle 1: Leistungs- und Versorgungsübersicht ambulant-komplementäre Psychiatrie Stadt Leipzig 2011/2012/2013

Versorgungsbereich	Fall/Klienten		
	2011	2012	2013
Komplementäre Versorgung (sechs Vereine/zwei städtische Träger)			
Psychosoziale Gemeindezentren (Klienten)	1.083	1.359	1.641 ⁶
Ambulant betreutes Wohnen (Klienten)	435	511	569
Heimbetreuung einschließlich Außenwohngruppen (Klienten)	130	199	201
Ambulante Versorgung (nur Verbund Gemeindenahe Psychiatrie)			
Sozialpsychiatrischer Dienst (Klienten)	1.917	1.975	1.942
Psychiatrische Institutsambulanzen (Fallzahl)	16.865	16.862	17.221
Tagesklinik (Fallzahl)	375	441	449
Stationäre Einweisungen			
Einweisungen nach SächsPsychKG (Anzahl)	126	131	115

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

2.2 Ausgewählte Schwerpunkte

In der ambulanten und komplementären Versorgung setzt die Stadt wegen der Bedeutung der Partizipation, auch im Sinne der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, für Betroffene und Angehörige Schwerpunkte bei der Selbsthilfe- und Angehörigenarbeit. Hierzu zählt auch das Psychoseseminar, dessen Ausstrahlung inzwischen über die Stadt Leipzig hinausgeht. Weitere Schwerpunkte sind Prävention, Gesundheitsförderung und Aufklärung zu psychischen Erkrankungen.

2.2.1 Selbsthilfe

Eine besondere Bedeutung in der psychiatrischen Versorgung kommt der Selbsthilfe in Selbsthilfegruppen zu. „Selbsthilfegruppen sind freiwillige, selbstorganisierte Zusammenschlüsse von Menschen, deren Aktivitäten sich auf die gemeinsame Bewältigung von Krankheiten sowie psychischen oder sozialen Problemen richten, von denen sie selber direkt oder indirekt betroffen sind. Sie dienen der Kontaktstiftung, dem Erfahrungsaustausch, der gegenseitigen Hilfe, der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Stabilisierung bis hin zu einer Selbstverwirklichung.“ (Landespsychiatrieplan 2011: 60) Ohne die Angebote der Selbsthilfe ist eine gute ambulante Nachsorge nicht möglich. 2013 wurden von insgesamt 68 Selbsthilfegruppen 59 durch die Stadt Leipzig und das Land Sachsen gefördert. Im Jahr 2013 sind darüber hinaus 14 weitere Selbsthilfegruppen entstanden. Einige Gruppen haben sich aufgelöst, wohl auch deshalb, weil die Richtlinie zur Förderung strenger gefasst wurde und nur noch Selbsthilfegruppen, die sich wöchentlich treffen, bezuschusst wurden. Trotz mehrfacher Hinweise an die zuständige Landesdirektion, dass diese formalen Vorgaben inhaltlich nicht nachvollziehbar sind, wurde diese Regelung beibehalten.

⁶ Erstmals aufgenommen wurden alle Klienten des psychosozialen Gemeindezentrums beim Angehörigenverein WEGE e. V. – diese Zahlen lagen für 2011 und 2012 nicht vor.

Tabelle 2: Übersicht über die Zahl der Selbsthilfegruppen 2012/2013

Träger	Anzahl der Selbsthilfegruppen	
	2012	2013
Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.	13	14
Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe	6	8
Verein zur Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen e. V.	5	8
Das Boot gGmbH	9	9
Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen e. V.	6	7
WEGE e. V.	8	10
Durchblick e. V.	2	2
Sozialpsychiatrischer Dienst	12	10
Gesamt	61	68

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Die meisten Selbsthilfegruppen werden im Diakonischen Werk Innere Mission Leipzig e. V. , im WEGE e. V., im Verbund Gemeindenahe Psychiatrie (Sozialpsychiatrischer Dienst) und im Boot gGmbH vorgehalten. Thematisch reichen die Gruppen vom Austausch über Krankheitsbilder, kreative Gestaltungsmöglichkeiten bis zu Sport- und Spielgruppen. Die Wirksamkeit von Selbsthilfegruppen ist gut belegt. Gerade Menschen mit langwierigeren Erkrankungen können davon profitieren, indem sie die Erkrankung besser für sich annehmen können, aber oft auch andere therapeutische Zugänge finden und damit selbst auch Einfluss auf den Verlauf ihrer Erkrankung nehmen. Darüber hinaus stärkt die gemeinsame Aktivität verloren gegangenes Selbstbewusstsein und trägt dazu bei, dass sich Betroffene von ihrer traditionellen Abhängigkeitsrolle als Patient lösen können und sich für ihre Rechte und Bedürfnisse emanzipiert einsetzen. Eine aktuelle Übersicht über Selbsthilfegruppen in Leipzig bietet die Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle (SKIS) des Gesundheitsamtes an (www.leipzig.de/selbsthilfe). 2013 waren nach Angaben dieser Stelle ungefähr über 280 Gruppen in der Selbsthilfe aktiv.

2.2.2 Betroffenen- und Angehörigenbeteiligung

Ein weiterer Schwerpunkt ist die aktive Einbeziehung von Betroffenen und Angehörigen in alle wesentlichen Bereiche der psychiatrischen Versorgung. Insbesondere im Psychiatriebeirat wird diese Unterstützung durch die direkte Beteiligung von Betroffenen und Angehörigen in Gremien schon seit der Gründung des Beirates 1991 gepflegt.

Psychiatrieerfahrene Mitarbeiter/-innen werden auch im Krisendienst der Stadt Leipzig – der durch den Verbund Gemeindenahe Psychiatrie Leipzig, Klinikum St. Georg gGmbH vorgehalten wird – eingesetzt. Die Arbeit hat sich erfolgreich entwickelt und wird gut weitergeführt.

Partizipative Arbeit zeigt sich in den regelmäßig stattfindenden Hausversammlungen in den Gemeindezentren. Dabei treffen sich die Nutzer/-innen der Einrichtungen und nehmen Einfluss auf die Ausgestaltung der Angebote. 2013 fanden in den 9 Einrichtungen über 100 Hausversammlungen statt, wobei die Nutzung durch Betroffene sehr unterschiedlich ist. In der Regel nehmen 10 – 25 Nutzer/-innen an den Hausversammlungen teil. Besonders stabil sind die Nutzerzahlen in den Einrichtungen, in denen die Beteiligung an Entscheidungen gut geregelt ist und auch für die Nutzer/-innen spürbare Veränderungen nach sich ziehen. In vielen Fällen werden auch Angehörige in diese Arbeit einbezogen.

Eine Besonderheit der Leipziger Versorgung ist, dass sich aus der Selbsthilfe heraus zwei Vereine gegründet haben, WEGE e. V. für Angehörige und Durchblick e. V. für Psychiatrieerfahrene, die unverzichtbare Anteile in der komplementären Versorgung übernommen haben.

Angehörige von psychisch erkrankten Menschen sind – durch die Erkrankung ihrer Angehörigen – besonderen gesundheitsgefährdenden Belastungen ausgesetzt. Hier hat sich das Angebot des WEGE e. V., Beratung von Angehörigen für Angehörige anzubieten, gut bewährt. Im Jahr 2013 gab es ca. 1.000 Beratungskontakte (per E-Mail, per Telefon oder persönlich) im Verein. Oft waren dies Angehörige, die erstmals mit Krankheiten konfrontiert wurden oder Kommunikationsprobleme mit ihren kranken Angehörigen oder den psychosozialen Einrichtungen und Kliniken hatten. Angehörigenarbeit ist ein wichtiges Element der ganzheitlichen Versorgung. Der Verein ist auch im ambulanten Wohnen aktiv und hält eine Beratungsstelle für Kinder psychisch kranker Eltern vor.

Ein besonderes – und über die Stadt Leipzig hinaus bekanntes – Projekt ist die Betroffeneninitiative Durchblick e. V., die mit ganz eigenen, vor allem kreativen, Angeboten die psychosoziale Versorgung der Stadt Leipzig bereichert, Bürger/-innen und Institutionen mit den Interessen der Psychiatriebetroffenen bekannt macht, Ausstellungen von Betroffenen organisiert und dabei eine eigene Kontakt- und Beratungsstelle mit Übergangswohnen vorhält. Der Verein koordiniert, gemeinsam mit dem Gesundheitsamt, die Tätigkeit der Patientenfürsprecher/-innen der Stadt, stellt ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen für den Krisendienst bereit und betreibt die einzige Zuverdienstfirma für Psychiatriebetroffene in Leipzig.

2.2.3 Psychoseseminar

Das Psychoseseminar bietet Raum und Möglichkeit für Psychiatrieerfahrene, Professionelle, Angehörige und Interessierte, Erfahrungen auszutauschen, Vorurteile abzubauen und neuen Erkenntnissen Platz zu geben. Ziel ist es, ein besseres Verständnis füreinander zu gewinnen. Organisiert werden die monatlichen Veranstaltungen vom Betroffenenverein Durchblick e. V. gemeinsam mit dem Gesundheitsamt. Die offene Gesprächsform bietet die Chance, im Dialog zwischen Angehörigen, professionellen Mitarbeitern und Betroffenen thematische Gespräche zu führen und dabei die Bedeutung und den Sinn seelischer Störungen und die eigene Erfahrung in den Mittelpunkt zu stellen. 2012 und 2013 wurden jeweils 8 Psychoseseminare jährlich durchgeführt, an denen zwischen 20 bis 30 Personen teilnahmen. Die Zahl der Teilnehmer/-innen stieg in den letzten Jahren weiter an, so dass zukünftig zu überlegen ist, noch weitere Seminare bei anderen Trägern der Versorgung zu etablieren, da dieses Angebot offensichtlich vor allem von Betroffenen und Angehörigen stark nachgefragt wird. Durch Kooperation mit Partnern außerhalb Leipzigs konnten – mit Unterstützung der Akteure des Leipziger Psychoseseminars – auch in den Städten Dresden und Chemnitz im Jahr 2013 wieder Psychoseseminare angeboten werden.

2.2.4 Prävention, Gesundheitsförderung und Aufklärung zu psychischen Erkrankungen

In diesem Hilfebereich sind alle Träger der komplementären Versorgung und der Verbund Gemeindenahe Psychiatrie über öffentliche Veranstaltungen – z. B. im Rahmen der Woche zur seelischen Gesundheit – beteiligt, die Bevölkerung über seelische Störungen aufzuklären und durch ihre Versorgungsleistung selbst dazu beizutragen, dass Bürgerinnen und Bürgern mit seelischen

Störungen geholfen wird, damit eine Chronifizierung oder Verschlechterung der Erkrankung verhindert wird. Hierzu zählen auch alle Maßnahmen, die der Gesundheitsförderung dienen, z. B. die Sportangebote, die durch den Verein Ariadne am Institut für Gesundheitssport und public health der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig in Kooperation mit dem Rehasportverein Leipzig e.V. angeboten werden. Ein jährlicher Höhepunkt ist das gemeinsam mit den genannten Trägern und dem Gesundheitsamt durchgeführte Fußballturnier „Cup of Pearl“, an dem 100 – 120 Spieler aus allen Vereinen und Kliniken teilnehmen.

Hierzu zählen auch Hilfen, die z. B. durch den Träger Kindervereinigung Leipzig e. V. angeboten werden, die für Betroffene Beratung und Begleitung zum Ausstieg aus der Abhängigkeit von Sekten, Kulturen und totalitären Gruppen anbieten. Im Jahr 2013 wurden hier im Erwachsenenbereich 63 Bürger/-innen beraten oder zum Ausstieg aus Sekten und totalitären Gruppen begleitet.

Ein weiteres Feld ist die Aufklärungsinitiative „Irrsinnig Menschlich: Stärkt Ihre Psyche – Deine auch e. V.“, die bundesweit gegen die Stigmatisierung psychisch kranker Menschen aktiv ist. Der Verein arbeitet in Leipzig erfolgreich in Schulprojekten Aufklärung zu psychischen Störungen unter Einbeziehung von Psychiatriebetroffenen als Experten in eigener Sache an. Ein wichtiges Projekt der Antistigma-Bewegung ist auch das im Psychiatriebetroffenen Verein Durchblick e. V. angesiedelte Sächsische Psychiatriemuseum, das mit Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen und Veranstaltungen, vor allem aber mit dem Festival „kunst:verrueckt“ eine breite Öffentlichkeit erreicht und dabei nicht nur auf die Defizite der psychiatrischen Versorgung aufmerksam macht, sondern auch die kreativen Potenziale der betroffenen Menschen öffentlichkeitswirksam in den Mittelpunkt rückt. Diese Einrichtung wird in Aus-, Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen von Studierenden und Auszubildenden von Fachhochschulen, Universitäten und anderen Ausbildungsinstituten genutzt. Im Jahr 2013 hatte das Museum 2.643 Besucher/-innen. Die Arbeit des Psychiatriemuseums – insbesondere die Geschichte der Psychiatrie aus der Perspektive der Betroffenen darzustellen und zugleich ein gutes Praxisprojekt in der Gemeindepsychiatrie zu sein - wurde im Jahr 2013 durch die Stiftung für soziale Psychiatrie mit einem Förderpreis geehrt.

Der Prävention dient auch der Kriseninterventionsteam Leipzig e. V., der 24 Stunden am Tag/365 Tage im Jahr, alarmiert durch Rettungsdienst oder Polizei, psychosoziale ehrenamtliche Erstintervention bei plötzlichen Todesfällen, Suiziden, Verkehrsunfällen oder plötzlichem Kindestod leistet. Im Jahr 2013 wurde dieser Dienst 155-mal gerufen und hat dabei 304 Klientinnen und Klienten betreut.

3 Komplementäre Psychiatrie

3.1 Leistungen und Überblick

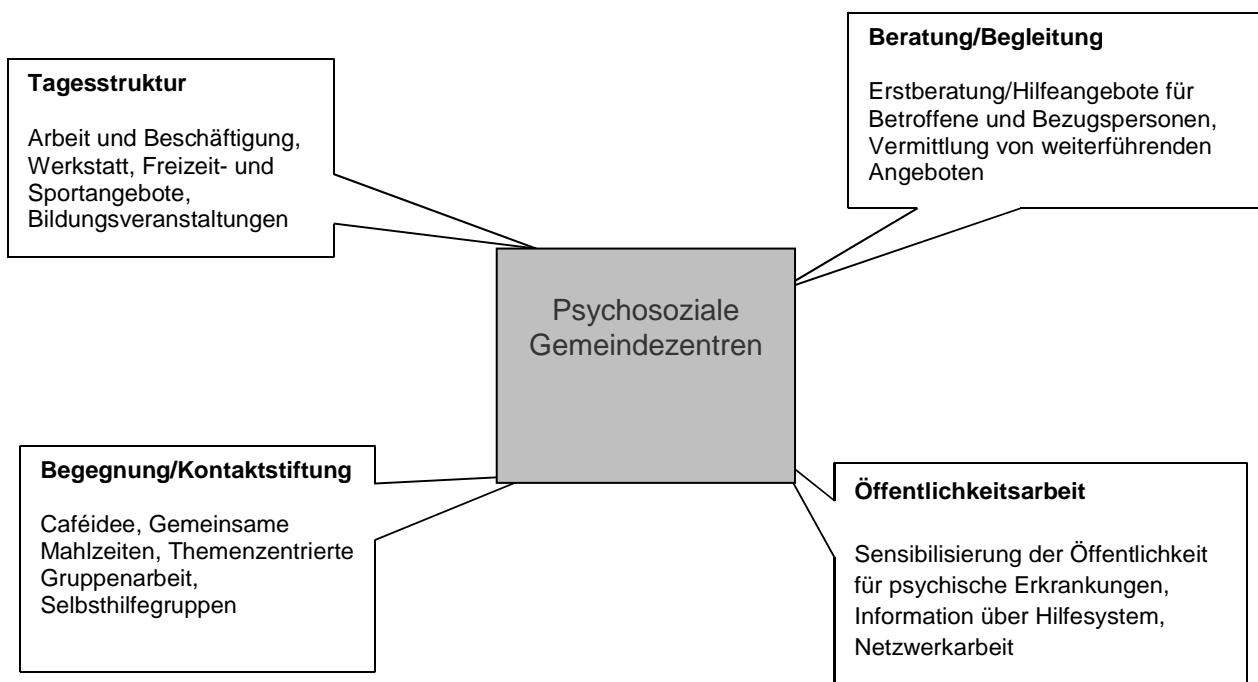
Für den komplementären Bereich ist die Stadt Leipzig in fünf Versorgungsgebiete (s. Abb. 2) unterteilt, für die jeweils ein Träger die Verantwortung für die Angebote in den Unterstützungsbereichen Beratungs- und Tagesstrukturierung sowie Arbeit und Wohnen trägt.

Im § 6 SächsPsychKG ist bestimmt, dass Landkreise und kreisfreie Städte zur Durchführung von Hilfen zur Bewältigung psychischer Krankheiten komplementäre psychiatrische Einrichtungen zu installieren

haben. Die Aufgaben dieser Einrichtungen können Trägern der freien Wohlfahrtspflege oder gemeinnützigen Institutionen übertragen werden. Insgesamt gab es 2013 an neun Stellen der Stadt Leipzig Angebote zur Begegnung, Beratung und Tagesstrukturierung; davon waren zwei Angebote stadtweit zuständig (Durchblick e. V./WEGE e. V.). Alle anderen waren regional bestimmten Stadtgebieten zugeordnet. Diese Versorgung ist als Pflichtversorgung mit einem Rahmenversorgungsvertrag zwischen Stadt und jeweiligem Träger vertraglich gesichert.

Im Mittelpunkt der Versorgung stehen die - in jedem komplementären Versorgungsgebiet mit ca. 100.000 Einwohnern bestehenden - niedrigschwelligen Psychosozialen Gemeindezentren (s. Tab. 3), in denen psychisch kranken Menschen lebensnahe Hilfen d. h. Begegnung, Beratung und tagesstrukturierende Hilfen angeboten werden. Die Gemeindezentren sollen die Betroffenen unterstützen, ein möglichst eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen. Außerdem bieten sie einen Übungsraum zur Wiedererlangung und Stabilisierung sozialer Kompetenzen. Das Angebot zur Beratung und Begegnung ist freiwillig, anonym und wohnortnah etabliert. Der niederschwellige Zugang soll eine zwanglose Begegnung ermöglichen. Die Gemeindezentren sind auch die Zentren, von denen alle weiteren Hilfen für Wohnen und Arbeit ausgehen (s. Abb. 3).

Abb. 3: Aufgaben der psychosozialen Gemeindezentren Stadt Leipzig



Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Tabelle 3: Übersicht über die komplementären Versorgungsregionen

Stadtbezirke	Einwohner	Gemeindezentrum	Einrichtung	Anschrift
Nordwest, Nord, Mitte	145.803	Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.	Psychosoziales Gemeindezentrum Blickwechsel	Eisenacher Straße 44 04155 Leipzig
Nordost	42.422	Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe	Psychosoziales Gemeindezentrum Nordost	Bochumer Straße 26 04357 Leipzig
Ost, Südost	124.145	Verein zur Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen e. V.	Kontakt- und Beratungsstelle Listhaus	Dohnanyistraße 24 – 26 04103 Leipzig
Ost			Tageszentrum Vielfalt	Oberdorfstraße 15 04299 Leipzig
Südwest, Altwest, Süd	160.052	Das Boot gGmbH	Kontakt- und Beratungsstelle Arndtstraße	Arndtstraße 66 04275 Leipzig
Südwest, Altwest			Kontakt- und Beratungsstelle im Bootshaus	Siemensstraße 18 04229 Leipzig
West (Grünau)	48.648	Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen gGmbH	Psychosoziales Gemeindezentrum West	Ringstraße 215 04209 Leipzig
Stadtweit		WEGE e. V.	Kontakt- und Beratungsstelle für Angehörige	Lützner Straße 75 04177 Leipzig

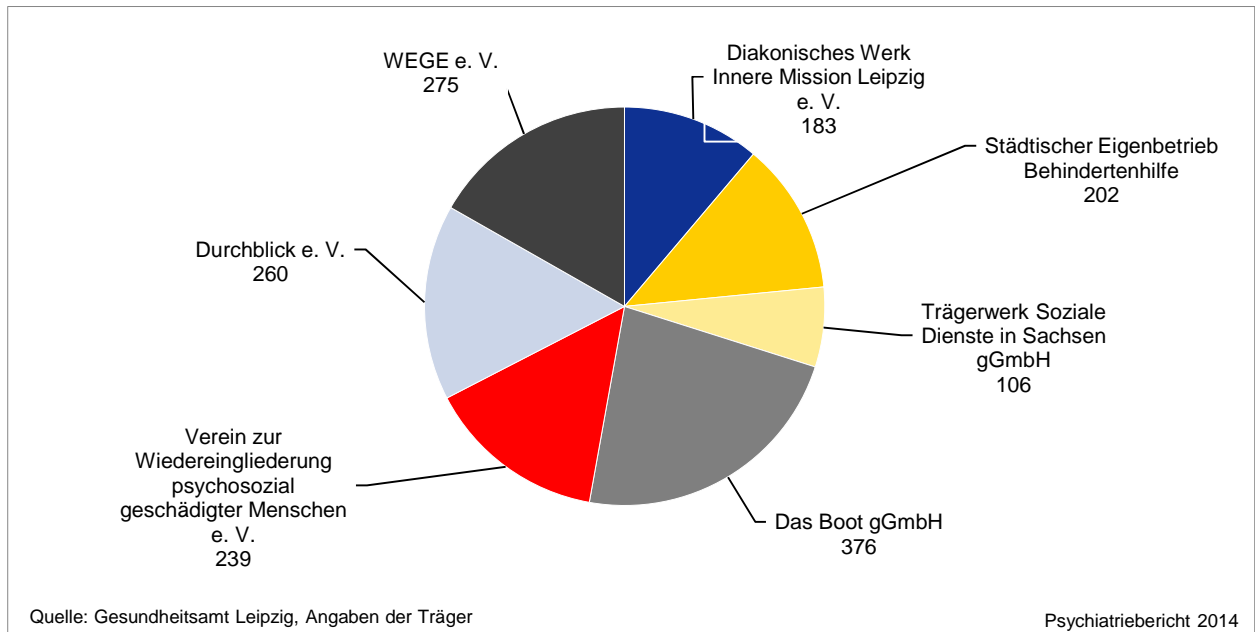
Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Die Zahl der Nutzer/-innen Psychosozialer Gemeindezentren setzt sich einerseits aus regelmäßig bis nahezu täglich die Einrichtung aufsuchenden, hilfebedürftigen Menschen, als auch einem eher unregelmäßig erscheinenden Personenkreis zusammen. Im Jahr 2013 lag die Zahl der Nutzer/-innen dieser Einrichtungen bei 1.641 Personen (s. Abb. 4), gegenüber 1.359 im Jahr 2012. Dabei ist zu beachten, dass 2013 erstmals auch alle Klientinnen und Klienten – in der Mehrzahl Angehörige – des Vereins WEGE e. V. aufgenommen worden sind. Im Kern werden von allen Einrichtungen 1.400 – 1.500 Klientinnen und Klienten⁷ versorgt. Von den Nutzerinnen und Nutzern der Gemeindezentren waren 173 neben einer psychischen Erkrankung auch von einer Suchterkrankung betroffen (12 %, 2012: 10 %). Einen Anstieg gab es 2013 bei den von Wohnungslosigkeit bedrohten Besucher/-innen (73 Klienten von Wohnungslosigkeit bedroht, 7 von Wohnungslosigkeit betroffen; 2012: 49,5).

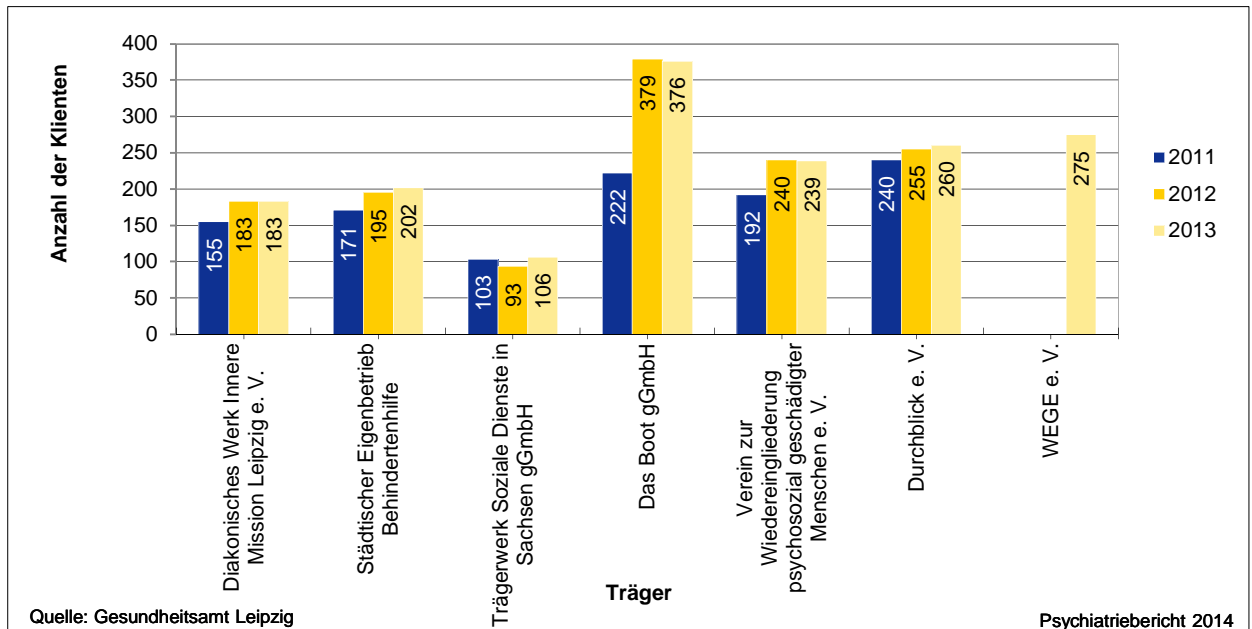
⁷ Die Erfassung der Klienten erfolgt über das Erfassungssystem BADO-K, das von jedem Träger selbstständig angewendet wird. Bei der Auswertung ist eine Ausfilterung von Doppelnutzern aus datenrechtlichen Gründen zurzeit nicht möglich. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass es etwa 100 – 150 Klienten gibt, die mehrere Einrichtungen nutzen.

Abb. 4: Gesamtanzahl der Klientinnen und Klienten in den Gemeindezentren 2013⁸



Die Klientenzahl in den Gemeindezentren ist seit 2011 gestiegen (s. Abb.5).

Abb. 5: Anzahl der Klienten in den Gemeindezentren Vergleich 2011 - 2013⁹

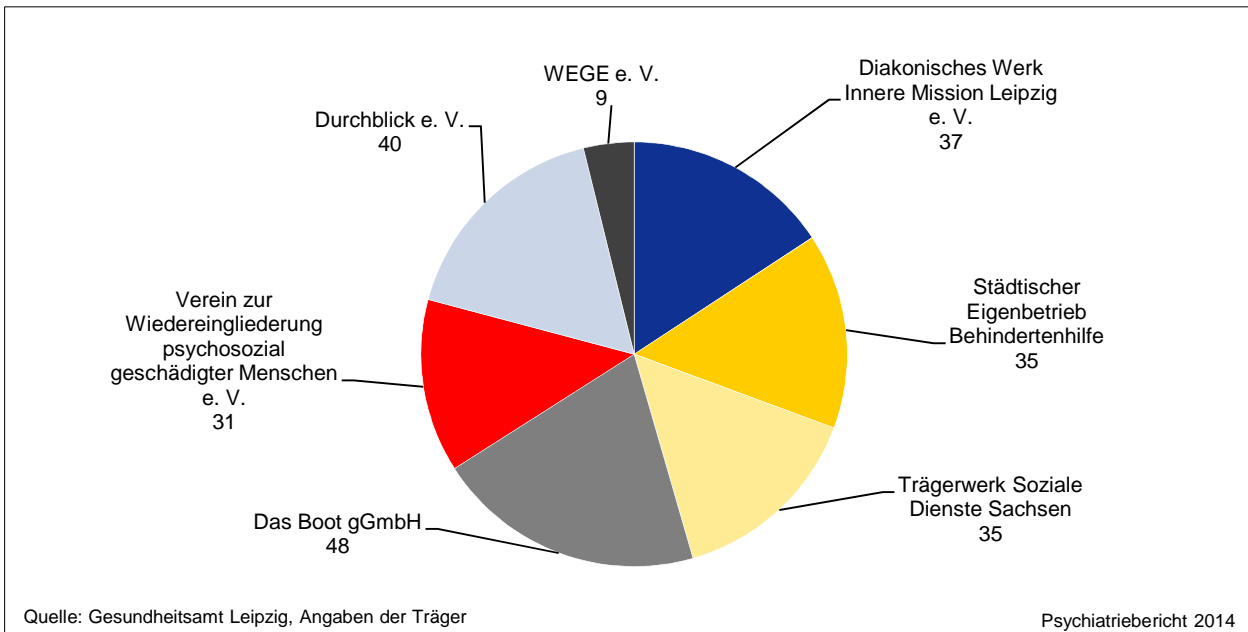


Die Kontakthäufigkeit in den einzelnen Gemeindezentren ist unterschiedlich. Insgesamt 235 psychisch kranke Menschen sind nach Angaben der Träger täglich, auch an Wochenenden und Feiertagen, auf Unterstützungs- und Hilfsangebote angewiesen (siehe Abb. 6).

⁸ Angaben WEGE e. V., betreffen nicht nur das psychosoziale Gemeindezentrum des Vereins, sondern alle Angebote.

⁹ Für die Jahre 2011 und 2012 lagen keine Angaben des Trägers WEGE e. V. vor.

Abb. 6: Tägliche Kontakte der Gemeindezentren der Stadt Leipzig



Die Öffnungszeiten der Gemeindezentren orientieren sich an den Bedürfnissen der Betroffenen und haben dabei - bis auf das Angebot für Angehörige - in der Regel fast täglich und zunehmend auch zu späteren Tageszeiten bzw. auch an den Wochenenden und an Feiertagen geöffnet (s. Tab. 4). Im Jahr 2013 hat sich gezeigt, dass die Angebote zu ungewöhnlichen Zeiten (vor allen Dingen in den Abendstunden) bei einzelnen Trägern nicht mehr so stark in Anspruch genommen werden.

Tabelle 4: Übersicht über die Öffnungszeiten der Psychosozialen Gemeindezentren Stadt Leipzig

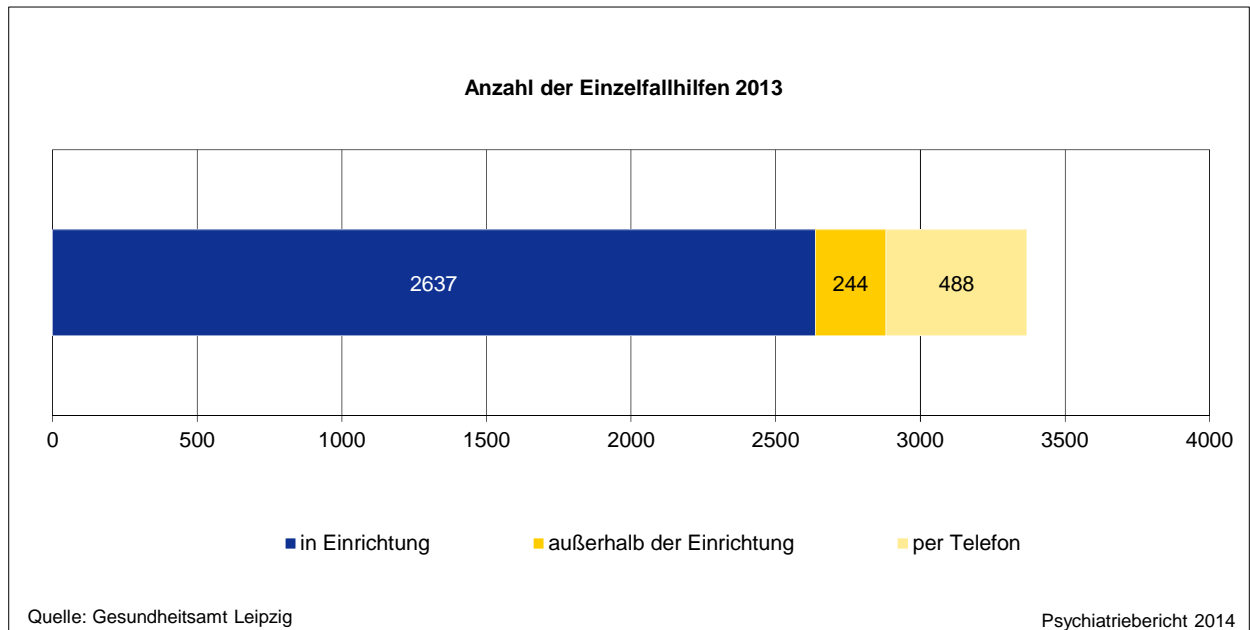
Adresse	Lützner Str. 75	Mainzer Str. 7	Eisenacher Str. 44	Ringstr. 215	Bochumer Str. 26	Arndt-str. 66	Siemens-str. 18	Dohna-nystr. 24-26	Oberdorfstr. 15
Träger	Wege e.V.	Durchblick e.V.	Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.	Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen gGmbH	Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe	Das Boot gGmbH		Verein zur Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen	
Mo	-	11:30 - 23:00	11:00 - 20:00	10:00 - 17:00	10:00 - 16:00	11:00 - 21:00	-	-	09:00 - 21:00
Di	09:00 - 16:00	08:30 - 23:00	11:00 - 20:00	11:00 - 21:00	10:00 - 16:00	11:00 - 21:00	10:00 - 17:00 18:00 - 20:00	11:00 - 20:00	09:00 - 20:00
Mi	2x/Monat 19:00 - 20:00	11:30 - 23:00	11:00 - 20:00	11:00 - 19:00	16:00 - 21:30	11:00 - 21:00	-	09:00 - 18:00	09:00 - 20:00
Do	-	08:30 - 23:00	11:00 - 20:00	11:00 - 21:00	10:00 - 16:00	11:00 - 21:00	18:00 - 19:00	09:00 - 16:00	09:00 - 20:00
Fr	-	08:30 - 23:00	11:00 - 20:00	10:00 - 14:00	geschlossen	11:00 - 21:00	10:00 - 17:00 18:00 - 20:00	09:00 - 12:00	09:00 - 16:00
Sa	-	13:00 - 22:00	14:00 - 20:00	2x/Monat 14:00 - 20:00	10:00 - 1:00	14:00 - 21:00	-	-	14:00 - 18:00
So	-	1x/Monat 11:00 - 21:00	14:00 - 20:00	2x/Monat 14:00 - 20:00	09:00 - 17:00	14:00 - 21:00	-	-	-
Feiertage	-	11:00 - 21:00	14:00 - 20:00	10:00 - 17:00	10:00 - 17:00	14:00 - 21:00	-	-	-

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Der überwiegende Teil der Hilfeleistungen werden in den Einrichtungen erbracht (s. Abb. 7). Von hier aus werden aber auch Leistungen – z. B. Klinikbesuche, Behördenbegleitungen u. a. – außerhalb der Einrichtung realisiert.

Abb. 7: Übersicht über die personenbezogenen Kontakte der Einzelfallhilfen im Jahr 2013, sortiert nach Orten¹⁰



3.2 Bereich Tagesstrukturierung, Freizeit, Beratung

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass der Bedarf an Beratung durch psychisch kranke Bürger/-innen sowohl in Hinsicht auf soziale Probleme, aber auch in Bezug auf die eigene Krankheitsbewältigung, zugenommen hat. Deshalb wurde in den letzten Jahren in einigen psychosozialen Gemeindezentren die Beratung, die durch psychosoziale Fachkräfte angeboten wird, ausgebaut. Hier werden immer wieder Angebote für junge psychisch kranke Menschen eingefordert, die den Zugang zum ambulant-komplementären Versorgungssystem noch nicht gefunden haben, oder sich von diesem System nicht angenommen fühlen. Es muss in diesem Zusammenhang im Psychiatrieplan darauf geachtet werden, dass die Fachkräfteverteilung, die in den Gemeindezentren z. T. ungleich entwickelt ist, dem Bedarf entsprechend ausgerichtet wird.

Die psychosozialen Gemeindezentren bieten neben Beratung vor allem auch lebensnahe Hilfen, Angebote zum Austausch und Tagesstrukturierung an. Darunter fallen Freizeit- und Sportangebote, aber auch gemeinsame Mahlzeiten und kulturelle Angebote. Beispiele für spezielle Veranstaltungen sind Ausflüge, Theaterbesuche oder saisonale Feste. Ein weiterer Bestandteil des Angebotsspektrums ist die Ergotherapie wie beispielsweise in der Holzwerkstatt (u. a. im Boot gGmbH). Zusätzlich gibt es ausreichend offene Angebote zum Gespräch zwischen Nutzern oder einfaches Beisammensein.

¹⁰ Angaben beziehen sich auf das Jahr 2012 der Gemeindezentren der Träger Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V., Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe, Trägerwerk soziale Dienste in Sachen e. V.

Darüber hinaus können sich je nach Interesse verschiedene Gruppen bilden, z. B. Bastel-, Theater- und Gartengemeinschaften. Auch die schon oben beschriebenen Selbsthilfegruppen fallen unter diesen Bereich. Ziel für die nächsten Jahre ist es, die Angebote zu spezifizieren, um Stammnutzer/-innen sowie neue Betroffene adäquat ansprechen zu können. Wie schon oben beschrieben hat die Abforderung von Beratungsleistungen (z. B. zum Umgang mit der eigenen Erkrankung oder zu sozialrechtlichen Fragen) in den letzten Jahren – auch durch Menschen, die nicht ständige Nutzer/-innen der Gemeindezentren sind – zugenommen. Auch deshalb steigt die Zahl der Klientinnen und Klienten in den Zentren, die hier eine fachliche Unterstützung erhalten, an. Zum Teil auch deshalb, weil psychisch kranke Bürger auf andere, etwa therapeutische Leistungen, längere Zeit warten müssen.

3.3 Bereich Wohnen

Eine wichtige Rolle spielt des Weiteren der Bereich Wohnen entsprechend SGB XII. Er nimmt, nach dem Beratungsangebot, den Hauptteil der Betreuungsaufgaben im komplementären Bereich ein. Nach dem Sächsischen Psychiatrieplan besteht das dreistufige Hilfsangebot aus Wohnstätte, Außenwohngruppe und aufsuchendem, ambulant betreutem Wohnen. Die Plätze in den Wohnstätten wurden in Leipzig auf 96 festgelegt. Wie schon beschrieben ist es Ziel, diese stationäre Hilfe nicht weiter auszubauen. Demgegenüber wurden in den letzten Jahren Wohnformen wie ambulant betreutes Wohnen und Außenwohngruppen ausgebaut. Außenwohngruppen sind auch stationäre Wohnhilfen entsprechend SGB XII, haben aber den Vorteil, dass sie oft in normalen Wohnungen im jeweiligen Stadtgebiet bereit gestellt und deshalb von den Betroffenen besser angenommen werden. Leipzig ist die erste Stadt in Sachsen, in der Außenwohngruppen ohne eine Kerneinrichtung (Sozialtherapeutische Wohnstätte) betrieben werden. In Diesen Fällen sind die Außenwohngruppen an die psychosozialen Gemeindezentren angebunden¹¹.

¹¹ Dies betrifft die Träger Boot gGmbH, Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.

Tabelle 5: Leistungsübersicht komplementäre Psychiatrie Stadt Leipzig 2013

Träger	Ambulant betreutes Wohnen		Außenwohngruppen		Wohnstätte	
	Plätze	Klienten	Plätze	Klienten	Plätze	Klienten
Verein zur Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen e. V.	80	92	6	6	24	27
Boot gGmbH	92	142	22	28	0	0
Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe	38	39	11	11	32	31
Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen gGmbH	72	61	6	10	¹² 15	¹³ 20
Haus Eitingon, Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig			15	12	40	39
Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.	69	65	12	17		
Durchblick e. V.	37	35				
WEGE e. V.	80	110				
Caritasverband Leipzig e.V.	18	25				
Gesamtzahl	486	569	72	84	111	117

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Das ambulant betreute Wohnen ist eine sozialpädagogisch begleitende Aufgabe, bei der Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung in ihren Wohnungen aufgesucht und betreut werden. Diese Hilfeform hat sich seit der Einführung Ende der 1990er Jahre – gegenüber allen anderen Hilfeformen – am stärksten entwickelt und wird von den Klientinnen und Klienten gern in Anspruch genommen. Einschränkungen gab es nur, wenn Angehörige entsprechend den Sozialhilfe-Richtlinien zur Kostenbeteiligung herangezogen werden. Dann wurde diese Hilfe oft, obwohl der Hilfebedarf weiterhin bestand, abgebrochen. Für das Jahr 2013 wurden die Kapazitäten im Bereich ambulant betreutes Wohnen weiter erhöht (2013: 486 Plätze, 2012: 443 Plätze). Im Berichtsjahr wurden 569 Klienten betreut. Im Bereich ambulant betreutes Wohnen bietet neben den genannten sieben Trägern auch die Caritas Leipzig Plätze an (s. Tab. 5).

Es wird versucht, psychisch kranke Menschen, die noch auf Unterstützung in der Sozialtherapeutischen Wohnstätte oder Außenwohngruppe angewiesen sind, in die selbstständigere Wohnform des ambulant betreuten Wohnens zu überführen. In den sozialtherapeutischen Wohnstätten der Stadt Leipzig besteht daher eine Orientierung nach „draußen“, langjährige Aufenthalte sollen vermieden werden. Trotzdem lässt sich dies aufgrund der Schwere und der Langwierigkeit der Erkrankung nicht bei allen Bewohnern umsetzen. Im Haus Eitingon des Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig gibt es vier fakultativ geschlossene Wohnheimplätze zur Unterbringung nach §1906 BGB, die im Berichtszeitraum dauerhaft belegt waren, wobei drei der vier untergebrachten psychisch kranken Menschen ursprünglich nicht aus Leipzig kamen. Es wird eingeschätzt, dass der Bedarf an geschlossener Unterbringung mit den vorgehaltenen vier Plätzen ausreichend ist. Infolge der Gesetzeseinschränkungen des SächsPsychKG im Jahr 2013, der eine Zwangsbehandlung in der Psychiatrischen Klinik unterband, wuchs der Bedarf

¹²Dieses Angebot liegt nicht in der Stadt Leipzig. Der Träger ist – für den Stadtbezirk West (Grünau) – in die Versorgung eingebunden. Die Platzzahl beträgt insgesamt 30, für die Stadt Leipzig wird ein Bedarf von 15 Plätzen angenommen.

¹³Es handelt sich nur um ehemalige Leipziger Bürger.

an geschlossenen Unterbringungen an. Im Bereich sozialtherapeutischer Wohnstätten wirkt sich ein Fehlbedarf in anderen Landesregionen negativ aus. So häuften sich Anfragen aus Thüringen, da die Versorgungssituation dort offensichtlich in diesem Bereich angespannt ist. 2013 wurden erstmals die in der Wohnstätte Modelwitz des Trägerwerkes Soziale Dienste in Sachsen gGmbH aufgenommenen Leipziger Bürger/-innen mit im Psychiatriebericht erfasst. 2013 waren dies 20 Bewohner.

Durch den Anstieg der jüngeren Klientinnen und Klienten wurde in den letzten Jahren überlegt, ein spezialisiertes Wohnangebot für diesen Personenkreis zu schaffen. Einige Träger haben sich auf diese Gruppe etwas stärker ausgerichtet (WEGE e. V.). Demgegenüber steigt inzwischen auch die Zahl der Klientinnen und Klienten an, die über 65 Jahre alt sind und bei denen neben der Eingliederungs- und Teilhabesicherung zusätzliche (Pflege-)Hilfeleistungen zu erwarten sind. Auch hier werden zukünftig spezialisierte Angebote notwendig sein.

3.3.1 Besondere Wohnformen

Seit sechs Jahren wird in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Leipzig eine Notunterbringung für obdachlose, chronisch psychisch kranke Menschen beim Träger Das Boot gGmbH realisiert. Das Konzept ist bedürfnisorientiert ausgerichtet. Insgesamt stehen vier Plätze zur Verfügung. Die Wohnung ist in ein gewöhnliches Wohnhaus integriert und die psychosoziale Betreuung erfolgt vor Ort. Drei Monate können die Betroffenen in der Notunterbringung bleiben. Im Anschluss soll neben der Unterkunftversorgung die Integration in das ambulante psychiatrische Versorgungssystem erreicht werden. Das Angebot der Notunterbringung ist eine Alternative zur Unterbringung psychisch kranker Menschen in Obdachlosenhäusern. 2013 wurden 18 Bewohner (6 Frauen und 12 Männer) im Rahmen der Notunterbringung betreut (2012: 10 Bewohner). Sechs der Bewohner/-innen zogen in eigenen Wohnraum und vier in eine Wohnbetreuung. Ein künftiges Problem sieht die Einrichtung in dem immer knapper werdenden Angebot an günstigem Wohnraum in Leipzig. In einigen Fällen bestanden krankheitsbedingte Probleme, diese Hilfe anzunehmen und sie musste abgebrochen werden (s. 5.3.1). Die Zahl der wohnungslos gewordenen, psychisch kranken Menschen ist in den letzten Jahren angestiegen.

Der Durchblick e. V. bietet mit dem sogenannten Übergangswohnen (5 Plätze Krisenwohnen) ein weiteres Zusatzangebot an. Für die Zeit von zwei Monaten können Betroffene in Krisenphasen in einer Übergangswohnung leben. Voraussetzung für die Nutzung ist die Vorstellung der betroffenen Person in der Hausversammlung. Zudem erfordert diese Wohnform eine relativ hohe Selbstständigkeit von den Bewohnern, da das Gemeindezentrum nicht „rund um die Uhr“ mit Fachkräften besetzt ist. Die Finanzierung erfolgt anders als bei der Notunterbringung direkt auf Grundlage der Richtlinie Psychiatrie und Suchthilfe (fünf Krisenwohnplätze), deckt damit aber nicht alle anfallenden Kosten. Die Betreuung der Bewohner erfolgt zurzeit über die Kontakt- und Beratungsstelle des Trägers. Eine Idee des Psychiatrieforums des vergangenen Jahres war es, zu überlegen, den Ansatz des Übergangswohnens auch auf andere Gemeindezentren auszuweiten.

3.4 Bereich Arbeiten und Beschäftigung

Mit der Diagnose einer psychischen Erkrankung verändert sich oft das Lebensumfeld der Betroffenen. Umso wichtiger ist es, nach erfolgter Behandlung zu einem eigenen sozialen Umfeld zurück zu finden. Dabei spielt auch das Arbeitsleben eine große Rolle. Nur die Hälfte der Menschen mit psychischen Erkrankungen ist erwerbstätig, jedoch ist bekannt, wie wichtig Arbeit als Sicherung der menschlichen Existenz ist und welche Bedeutung sie für die physische und psychische Gesundheit hat. Berufliche Tätigkeit bedeutet Ausschöpfen der eigenen Leistungsfähigkeit, Teilhabe am beruflichen Leben, Vermeidung von Isolation sowie gesellschaftliche Anerkennung.

In Leipzig stehen derzeit verschiedene Hilfsangebote zur Verfügung:

- Werkstatt für behinderte Menschen,
- Arbeitstherapie (an psychiatrischen Kliniken),
- Integrationsfirmen/Zuverdienst,
- Trainings- und Qualifizierungsmaßnahmen,
 - Berufsförderungswerk,
 - Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke.

Die Stötteritzer Werkstätten für behinderte Menschen, betrieben vom Verein für Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen e. V., verfügen derzeit über 90 Plätze, die über die Angebote Eingangsbereich, Berufsbildungsbereich und Arbeitsbereich verteilt sind. Aus der AG Psychiatrieplanung geht das Ziel hervor, die Kapazität auf 120 Plätze zu erweitern. Vorrang hat dabei der Ausbau von Außenarbeitsplätzen. Im Jahr 2013 wurden 95 Klienten (26 im Berufsbildungsbereich, 69 im Arbeitsbereich) begleitet oder haben in den von der Werkstatt angebotenen Arbeitsbereichen gearbeitet. Eine Besonderheit war, dass es dem Verein gelungen ist, 7 Außenarbeitsplätze einzurichten. Insgesamt wurden 2013 24 Personen neu aufgenommen. 15 Mitarbeiter haben die Werkstatt für behinderte Menschen 2013 verlassen.

Das Berufsförderungswerk Leipzig bietet spezielle Maßnahmen zur Orientierung, Erprobung und Eignungsfeststellung, Lehrgänge in Vorbereitung auf eine Ausbildung und Qualifizierung sowie Umschulungen - zur beruflichen Rehabilitation psychisch kranker Menschen an. In der Stadt Leipzig gibt es seit einigen Jahren eine Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke, die sowohl medizinische, als auch berufliche Rehabilitation – seit 2013 auch mit einem Wohnangebot – anbietet. Neu hinzugekommen ist 2013 ein Berufliches Trainingszentrum, das ebenfalls Angebote zum beruflichen Wiedereinstieg psychisch kranker Leipziger/-innen Bürger anbietet.

Ein Schwerpunkt wird in den nächsten Jahren darin gesehen, die Platzkapazitäten in den sogenannten Zuverdienstfirmen zu erweitern. Ziel einer solchen Firma ist es, den Betroffenen eine sinnvolle Beschäftigung zu vermitteln, die ihnen die aktive Beteiligung an der Gemeinschaft, Selbstbestätigung und eine sinnvolle Tagesstruktur ermöglicht. Darüber hinaus sollten die Leistungsfähigkeit verbessert sowie neue soziale Kompetenzen gefördert werden. Damit wird auch die Teilhabe am Arbeits- bzw. gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Derzeit gibt es nur ein über das Land gefördertes Zuverdienstprojekt in der Stadt Leipzig, welches beim Durchblick e. V. angesiedelt ist. 2013 waren dort 16 Mitarbeiter/-innen mit psychischer Erkrankung sozialversicherungspflichtig angestellt. Die Mitarbeiter/-innen im Zuverdienstprojekt haben in den Bereichen Dienstleistungen, Küche, Kunstwerkstatt, Garten, Beratung und Betreuung, Archiv und Öffentlichkeitsarbeit mitgewirkt. Die Teilnehmer/-innen werden durch eine Anleiterin betreut und erhalten auf ihren individuellen Bedarf zugeschnittene Tätigkeiten. Im Moment gibt bei den verschiedenen Trägern deutlich mehr Anfragen als vorhandene Zuverdienstplätze (s. Tabelle 6). Die steigende Nachfrage sowie die positiven Ergebnisse der Evaluation der Zuverdienstfirmen unterstreichen das Ziel, weitere Beschäftigungsangebote zu schaffen. Von den Trägern wird zudem ein höherer Bedarf an speziellen Angeboten für junge psychisch kranke Menschen angegeben.

Tabelle 6: Übersicht über die Zuverdienstangebote der komplementären Versorgung in der Stadt Leipzig im Jahr 2012

Träger	Gesamtzahl	davon mit Aufwandsentschädigung (z. T. mit Arbeitsvertrag)	Sozialversicherungspflichtig (mit Arbeitsvertrag)
Verein zur Wiedereingliederung psychosozial geschädigter Menschen e. V.	5	5	0
Durchblick e. V.	23	7	16
Städtischer Eigenbetrieb Behindertenhilfe	3	0	3
Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.	39	39	0
Das Boot gGmbH	6	6	0
Gesamt	76	57	19

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Des Weiteren besteht die Idee, eine dezentrale Bildungs- und Berufsbegleitung in Form eines Modellprojekts einzuführen. Zielgruppe hierbei sind junge Erwachsene (unter 27 Jahren). Es soll die entstehende Lücke in der Reha-Kette schließen und ein Berufsbildungsangebot für psychisch beeinträchtigte Menschen in Leipzig schaffen.

Daneben gibt es in Leipzig – als Arbeitsgruppe des Psychiatriebeirates der Stadt – den Runden Tisch „Arbeit für psychisch kranke Menschen“. Dieser verfolgt den Ansatz, die Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren der psychiatrischen Versorgung und den Leistungserbringern der beruflichen Rehabilitation sowie den entsprechenden Kostenträgern zu verbessern und eine sogenannte „Rehakette“ zu knüpfen. Hier werden Bedarfsfeststellungen getroffen, Kooperations- und Schnittstellenprobleme bearbeitet und Festlegungen zur Zusammenarbeit abgestimmt. Im Jahr 2013 wurde hier die Kooperationsvereinbarung zwischen psychosozialer Versorgung und Jobcenter Leipzig – mit dem Ziel der Verbesserung der Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen – neu gefasst. Diese fördert die direkte fallbezogene Zusammenarbeit zwischen den beiden Bereichen, um möglichst vielen hilfebedürftigen Menschen wieder in Arbeit zu bringen und Vermittlungshemmnisse zu reduzieren. Die Vernetzung in diesem Bereich hat sich bewährt, auch wenn nach wie vor zwischen

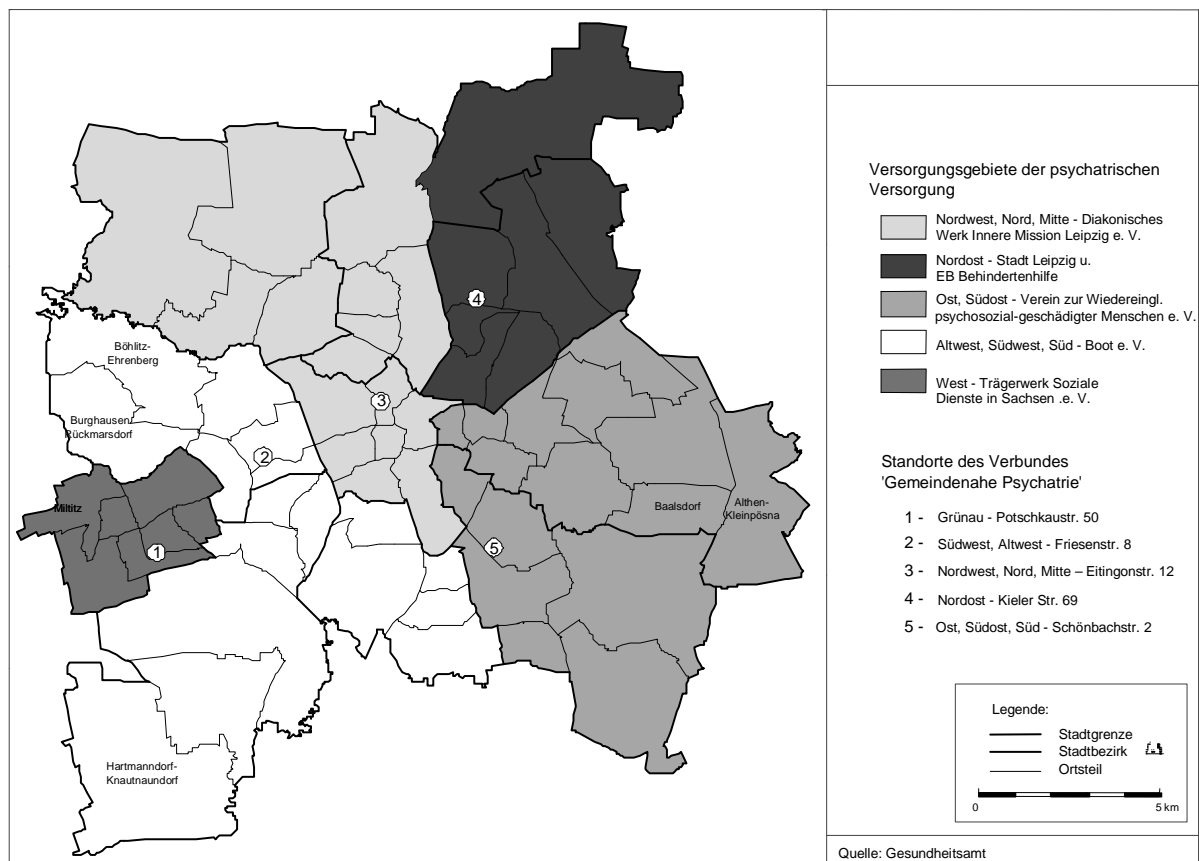
verschiedenen beruflichen Rehammaßnahmen immer noch lange Pausen bestehen. Dies sollte in Zukunft verbessert werden.

4 Verbund Gemeindenahe Psychiatrie Leipzig (Klinikum St. Georg gGmbH)

4.1 Allgemeines

Der Verbund Gemeindenahe Psychiatrie besteht aus drei Bereichen, die an fünf Standorten über das gesamte Stadtgebiet der Stadt Leipzig verteilt sind (s. Abb. 8). Die wesentlichen Angebote sind in Tabelle 9 zu sehen. Über die drei Angebote (Tagesklinik, Psychiatrische Institutsambulanz und Sozialpsychiatrischer Dienst) verfügen vier der fünf Standorte.

Abb. 8: Standorte Verbund Gemeindenahe Psychiatrie (Klinikum St. Georg gGmbH)



4.2 Leistungen

Aufgabe des Verbundes Gemeindenahe Psychiatrie ist es, die Behandlung und Betreuung von chronisch psychisch kranken Menschen zu sichern.

Beim Verbund Gemeindenahe Psychiatrie besteht ein Therapieangebot für Menschen mit überwiegend langwierigen, meist chronischen psychiatrischen Störungen. Die wohnortnahe Behandlung und Betreuung ist dabei ein wesentliches Moment im Zusammenhang mit der Verteilung der Standorte über

das gesamte Stadtgebiet der Stadt Leipzig. Die Leistungen werden in den genannten Bereichen erbracht, sie erfolgen einerseits getrennt voneinander, andererseits greifen sie ineinander.

Tabelle 7: Standorte und Anschriften des Verbundes Gemeindenahe Psychiatrie Leipzig

Standort	Anschrift	Geronto- psychiatrische Tagesklinik	Tagesklinik	Instituts- ambulanz	Sozialpsychia- trischer Dienst
Nordost	Kieler Straße 63/65 04357 Leipzig			X	X
Südost/Süd	Schönbachstraße 2 04299 Leipzig		X	X	X
Südwest/West	Friesenstraße 8 04177 Leipzig	X	X	X	X
Grünau	Potschkastraße 50 04209 Leipzig		X	X	X
Mitte/Nord	Eitingonstraße 12 04105 Leipzig		X	X	X

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig
X = Angebot vorhanden

Psychiatriebericht 2014

4.2.1 Tagesklinik

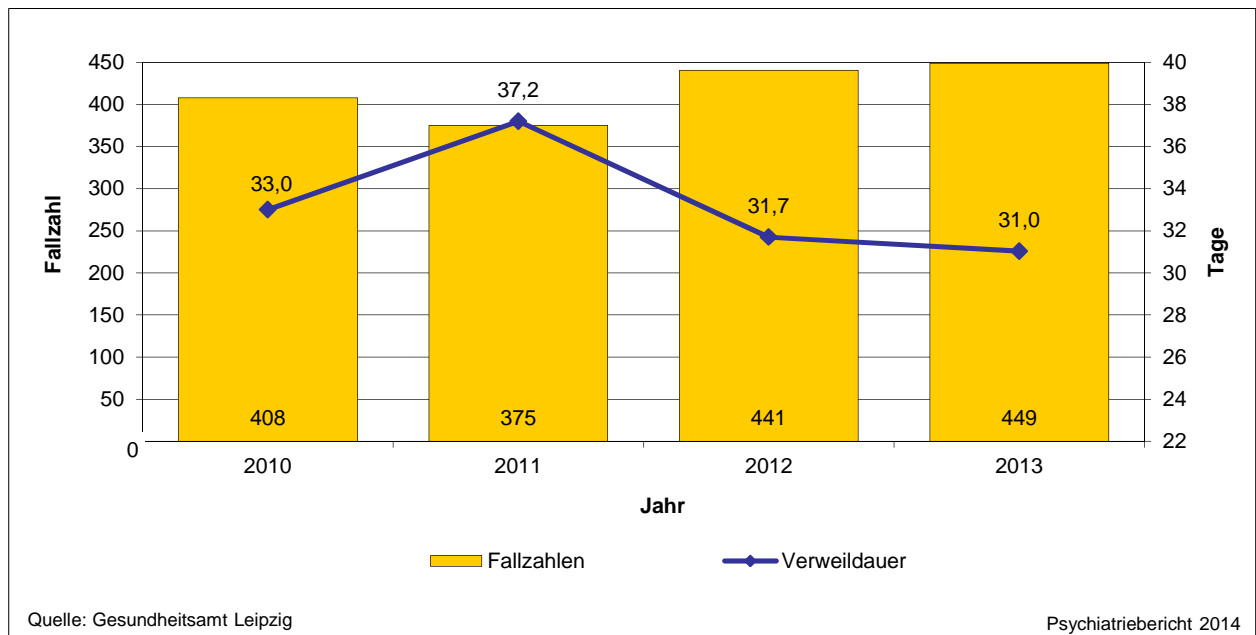
Tageskliniken vervollständigen das tagesklinische Angebot der Krankenversorgung und stellen damit ein Bindeglied zu den Bausteinen der gemeindenahe ambulanten und komplementären Versorgung dar. Die Tagesklinik versorgt Patienten, welche keiner vollstationären Behandlung bedürfen, für die eine ambulante Behandlung nicht ausreichend ist. Besondere Bedeutung hat dieses Behandlungsangebot zur Komplementierung der anderen Angebote des Verbundes und der wohnortnahen Lage dieser teilstationären Behandlung, die es möglich macht, dass Patienten davon profitieren, die weit außerhalb der Stadt liegende Kliniken nicht aufsuchen wollen oder können.

Die Auslastung wird als stabil eingeschätzt. Insgesamt verfügt der Verbund über 60 Plätze zur tagesklinischen Behandlung. 2013 konnten darüber 449 Patienten behandelt werden (s. Abb. 9).

Die gerontopsychiatrische Tagesklinik mit sieben Plätzen am Standort Friesenstraße hat sich weiterhin bewährt. Am Standort Eitingonstraße ist eine zweizügige Tagesklinik mit je 10 Plätzen etabliert. Dieser zweite Tagesklinikzug war vorwiegend für psychotische Störungen, besonders für jugendliche Patienten mit Komorbidität (Substanzmissbrauch) im Rahmen der Psychose gedacht. Aufgrund des Angebotes wurden in dieser Tagesklinik zunehmend auch Personen mit Intelligenz- oder/und geistiger Behinderung und Verhaltensstörung behandelt.

Die Behandlung erfolgt durch ein Team von Fachärzten für Neurologie und Psychiatrie, Diplompsychologen, Ergo- und Physiotherapeuten sowie Krankenschwestern.

Abb. 9: Übersicht Fallzahlen und Verweildauer der Tagesklinik 2010-2013



4.2.2 Institutsambulanz

Zielgruppe des Angebotes sind schwer bzw. mehrfach psychisch erkrankte Menschen, „die wegen Art, Schwere oder Dauer ihrer Erkrankung der ambulanten Behandlung durch das Krankenhaus bedürfen (...). Die Vermeidung von Krankenhausaufnahmen und die Verkürzung der Dauer der stationären Behandlungen sind wesentlicher Behandlungsauftrag.“ (Landespsychiatrieplan 2011: 38). Zu den konkreten Aufgaben gehört neben der psychiatrisch-psychotherapeutischen Diagnostik die Therapie, die nachgehende Behandlung, Ergo- und Sozialtherapie und der Bereich der Psychoedukation. Die Institutsambulanzen sind in das regionale Versorgungssystem eingebunden und kooperieren mit niedergelassenen Fachärzten, psychologischen Psychotherapeuten und komplementären Einrichtungen. Darüber hinaus sichert dies in Leipzig, dass die über den Sozialpsychiatrischen Dienst eingehenden, eher schwierigen Klienten ein Behandlungsangebot bekommen können, wenn dies z. B. beim niedergelassenen Psychiater oder in der Ambulanz der behandelnden Klinik nicht möglich ist.

4.2.3 Krisendienst und Telefon des Vertrauens

Das Telefon des Vertrauens ergänzt das Kriseninterventionsangebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes und bietet in psychischen Krisen- und Konfliktsituationen Unterstützung außerhalb regulärer Dienstzeiten an. Hier erfolgt stabilisierende Begleitung und Beratung, Informationen zu psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten sowie zu sozialen Unterstützungsangeboten (s. Tabelle 8).

Tabelle 8: Übersicht über die Sprechzeiten der Notdienste und Krisentelefone Stadt Leipzig 2013

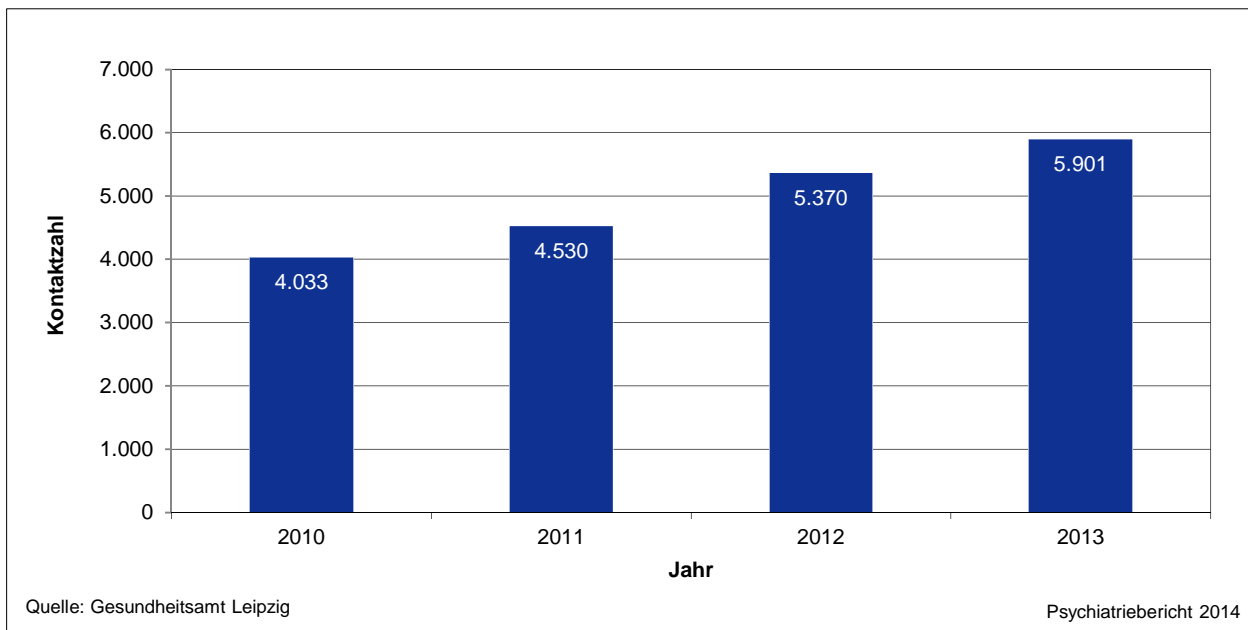
Notdienste und Krisentelefone	Telefonnummer	Sprechzeiten
Telefon des Vertrauens ¹⁴	0341 99 99 00 00	Täglich 19:00 Uhr bis 07:00 Uhr, Sa/So und feiertags rund um die Uhr
Krisenkontaktstelle	0341 99 99 00 01	Wochenende und Feiertage von 09:00 bis 19:00 Uhr
Telefonseelsorge	0800 1110, -111, -222, -333	

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Die Zahl der Kontakte ist von 2010 bis 2013 um fast 2.000 angestiegen und zeigt, dass der Bedarf an Krisenunterstützung stetig wächst (s. Abb. 10).

Abb. 10: Kontakte des Telefon des Vertrauens von 2010 bis 2013



4.3 Sozialpsychiatrischer Dienst

Erster Ansprechpartner für alle Belange psychisch kranker Menschen und deren Angehöriger ist der Sozialpsychiatrische Dienst, der wochentags in der Regel von 08:00 bis 16:00 Uhr erreichbar ist und Beratung, Betreuung und Koordinierung aller Hilfen realisiert. In Leipzig ist täglich ein Standort bis 19:00 Uhr erreichbar. Nach dem Sächsischen Gesetz über die Hilfen und die Unterbringung bei psychischen Krankheiten liegt beim Sozialpsychiatrischen Dienst die Verantwortung für die Stabilisierung psychisch kranker Menschen in ihrem privaten Lebensumfeld.

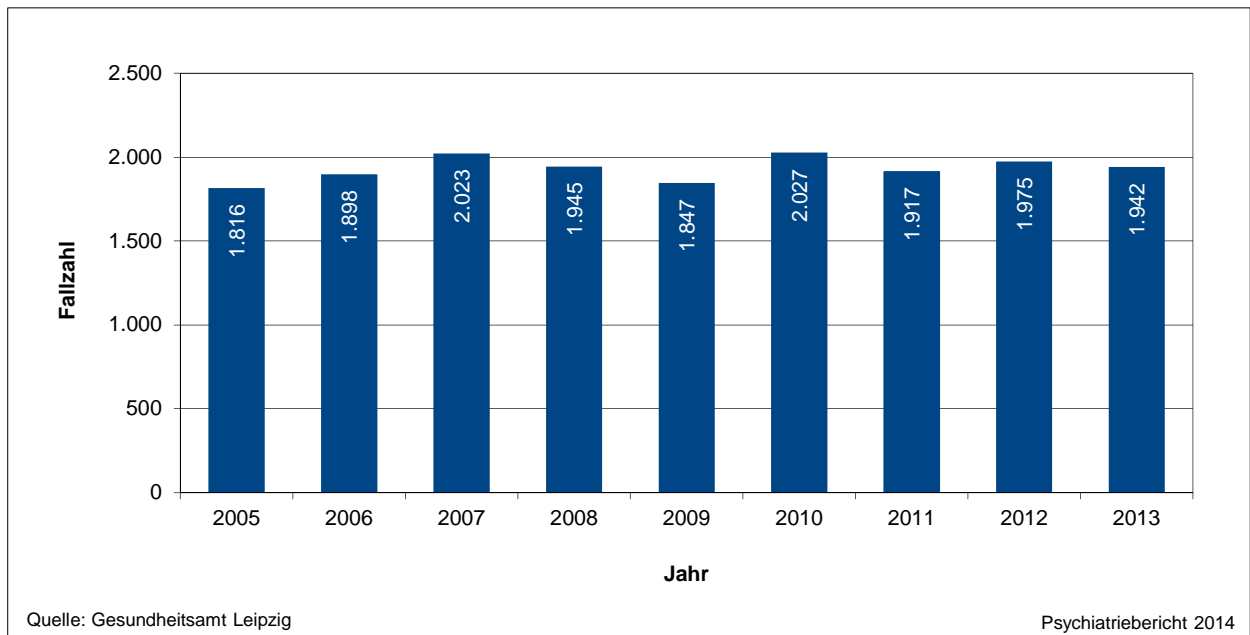
¹⁴ Seit dem 1. Juli 2014 wurde das Telefon des Vertrauens in Leipziger Krisentelefon umbenannt.

Der Sozialpsychiatrischen Dienst trägt bei Notwendigkeit entweder selbst mit eigenen unterstützenden Angeboten zur Stabilisierung von psychisch kranken Bürgerinnen und Bürgern bei oder koordiniert bei weitergehenden Hilfen die Versorgungsangebote für die Klienten entsprechend des jeweiligen Hilfebedarfes im System der komplementären Versorgung.

Eine Besonderheit in Leipzig ist, dass der Sozialpsychiatrische Dienst in die Einrichtung des Verbundes Gemeindenahe Psychiatrie integriert ist, weshalb die gesetzlich vorgeschriebene Begleitung mit kurativen/medizinischen Angeboten verknüpft werden kann. Über ein Drittel aller angebotenen Leistungen des Dienstes werden „aufsuchend“ erbracht. Schwerpunkt der Arbeitsweise des Dienstes ist die Niederschwelligkeit, die es jedem Bürger und jeder Einrichtung möglich macht, dieses Angebot ohne Hindernisse in Anspruch zu nehmen.

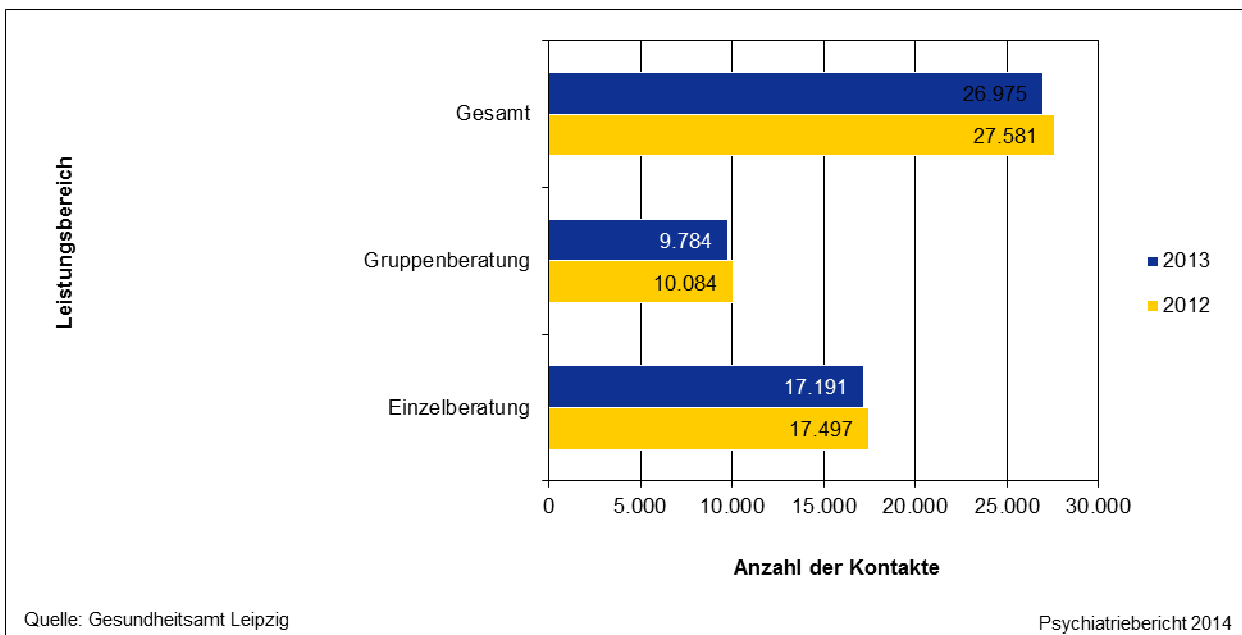
Die Zahl der zu betreuenden Klienten im Sozialpsychiatrischen Dienst blieb gegenüber den Vorjahren (s. Abb. 11) auf hohem Niveau erhalten. Ungefähr 2.000 chronisch psychisch kranke Leipziger Bürgerinnen und Bürger werden hier jährlich (oft im Hausbesuch) betreut und beraten

Abb. 11: Sozialpsychiatrischer Dienst: Klientenübersicht von 2005 – 2013



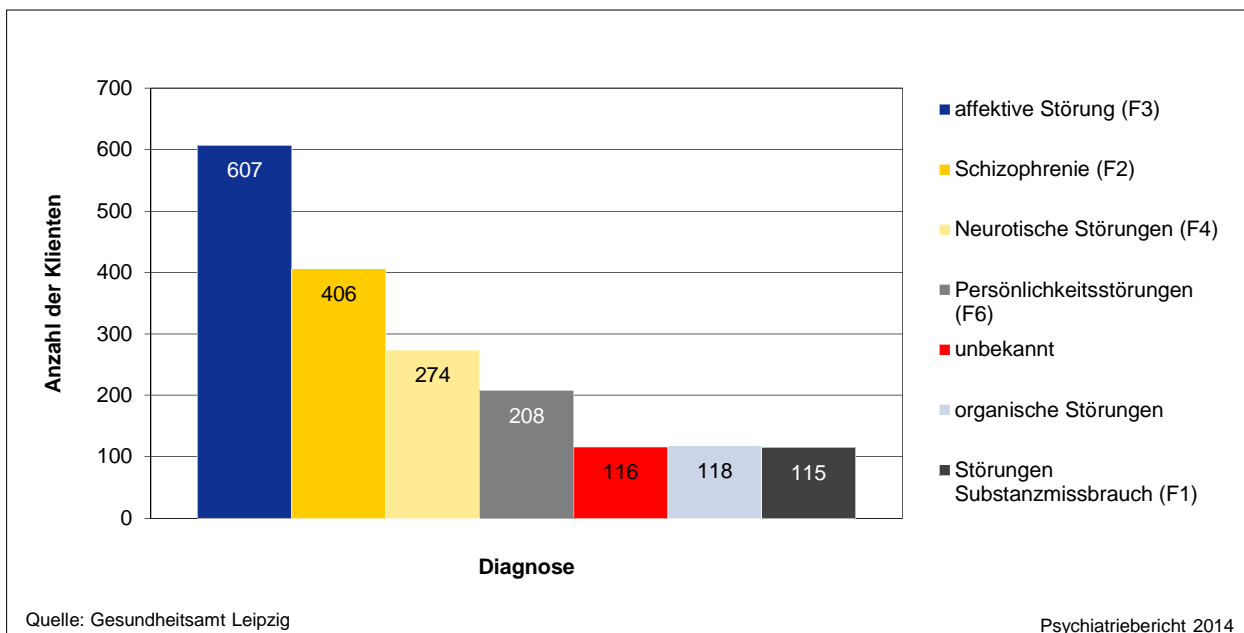
Insgesamt verzeichnet der Dienst 27.000 Kontakte, wobei 25 % der Kontakte anonym erfolgten. Rund zwei Drittel der Leistungen bewegen sich im Bereich Einzelberatung (s. Abb. 12).

Abb. 12: Kontakte des Sozialpsychiatrischen Dienstes nach Leistungsbereich 2012/2013



In Bezug auf die psychiatrischen Diagnosen zeigt sich, dass es sich bei den Betreuten um psychisch kranke Menschen handelt, die eher an schwereren Erkrankungen wie affektive Störungen und Schizophrenie leiden (s. Abb. 13).

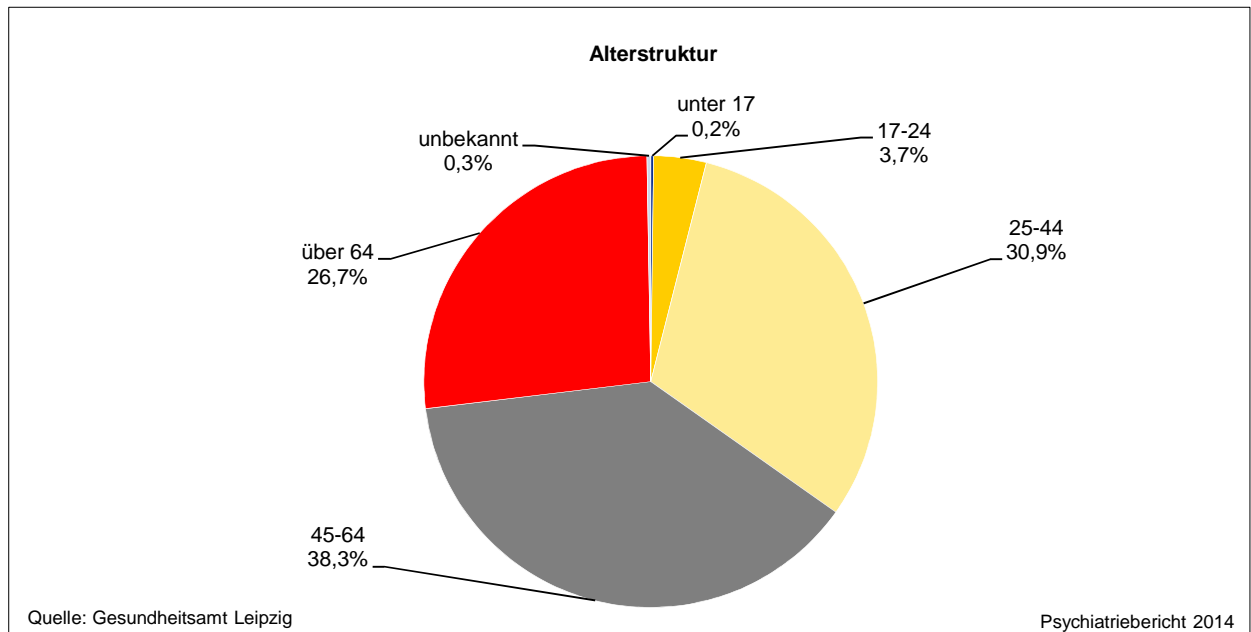
Abb. 13: Diagnoseverteilung der Klienten im Sozialpsychiatrischen Dienst 2013



4.3.1 Übersicht über die Klienten des Sozialpsychiatrischen Dienstes 2013

Im Jahr 2013 wurden 1.942 Klienten betreut (2012: 1978 Klienten). 60 % der Betroffenen waren Frauen.

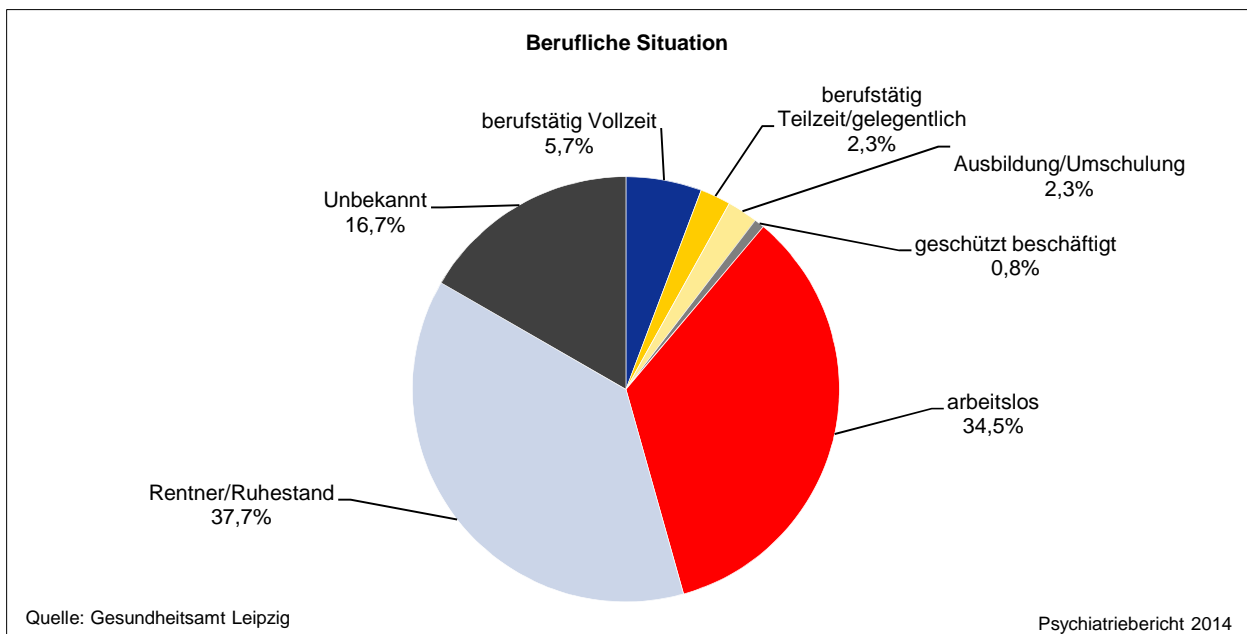
Abb. 14: Altersstruktur der Betreuten im Sozialpsychiatrischen Dienst 2013



Aus der Altersstruktur der Klientinnen und Klienten wird ersichtlich, dass besonders Menschen im mittleren Lebensabschnitt (45 bis 64 Jahre) auf die Angebote des Sozialpsychiatrischen Dienstes angewiesen sind (s. Abb. 14). Ein konstant hoher Anteil jüngerer Menschen (etwa 25 %) stellt besondere Herausforderungen an den Dienst, die deshalb seit mehreren Jahren genauer erfasst werden und auf die deshalb im Bericht gesondert eingegangen wird (s. 4.3.2).

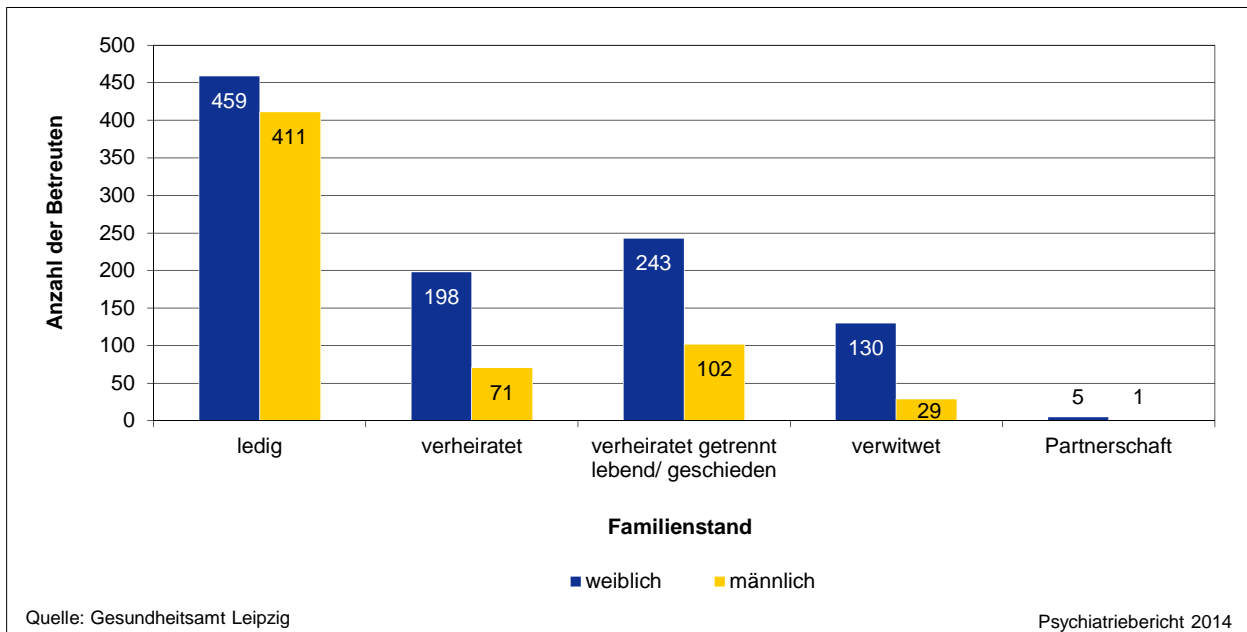
Den größten Anteil in Bezug auf die berufliche Situation (s. Abb. 15) bildet 2013 der Anteil der Rentner (40 %). Darauf folgt unmittelbar die zweitgrößte Gruppe der Arbeitslosengeld II-Empfänger/-innen. Nur 8 % der Betreuten sind berufstätig und 2 % befinden sich in einer Ausbildung, in einem Studium oder einer Umschulung.

Abb. 15: Berufliche Situation der Betreuten im Sozialpsychiatrischen Dienst 2013



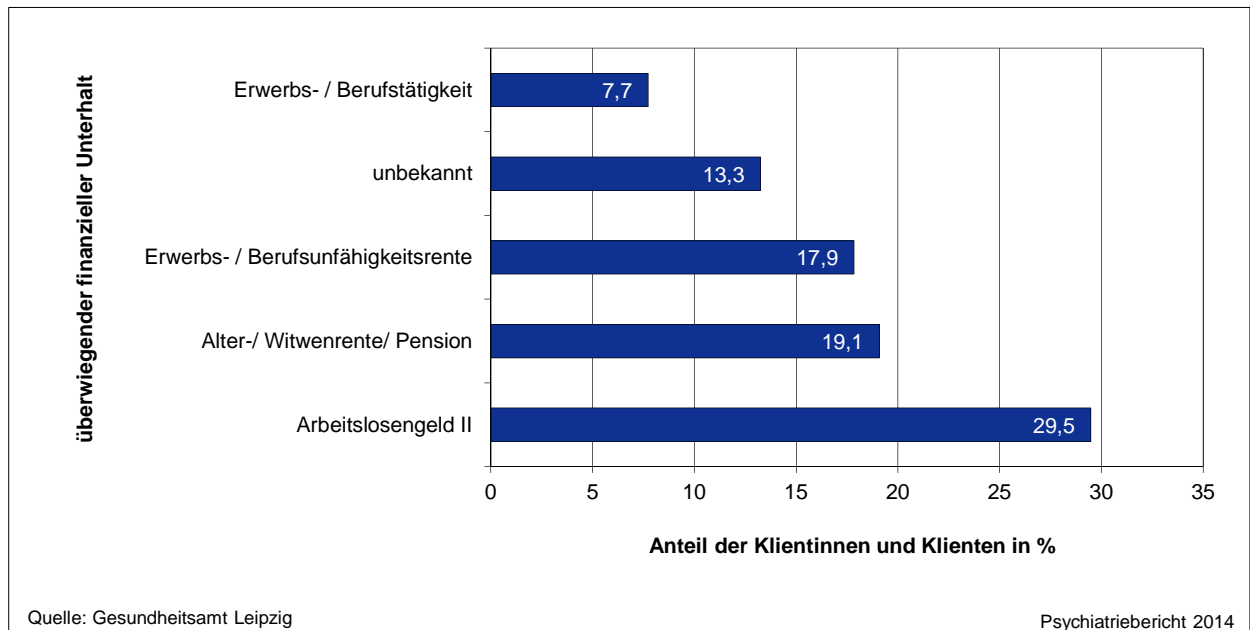
In Bezug auf den Familienstand sind nahezu 50 % aller Betreuten ledig (s. Abb. 16), wobei es zwischen den Geschlechtern keinen nennenswerten Unterschied gibt. Insgesamt leben nur 16 % nicht allein, sondern in einer Partnerschaft oder sind verheiratet.

Abb. 16: Familienstand der Betreuten im Sozialpsychiatrischen Dienst 2013



Der größte Teil der Betreuten (20 %) lebt überwiegend von Arbeitslosengeld II (s. Abb. 17). An zweiter Stelle folgen Alters- und/oder Witwenrente mit knapp 20 %, was sich durch den hohen Anteil der Frauen begründet. Nur 8 % bestreiten ihren finanziellen Unterhalt aus Erwerbs- und Berufstätigkeit.

Abb. 17: Überwiegender finanzieller Unterhalt der Klientinnen und Klienten im Sozialpsychiatrischen Dienst



Die Daten 2013 unterscheiden sich nur minimal von den Ergebnissen aus den vergangenen Jahren. Ein besonderes Augenmerk ist auf die grundsätzliche soziale Situation der hier betreuten Klientinnen und Klienten zu werfen. Die Mehrzahl der Betroffenen lebt allein und erhält nur ein existenzsicherndes Minimum, so dass die Situation als eher ungünstig beschrieben werden kann. Eine Folge ist die fortschreitende Isolation durch den Ausschluss aus dem Arbeitsleben. Damit bestätigen die Daten entsprechende Ergebnisse der sozialpsychiatrischen Forschung, die belegen, dass chronisch psychisch Erkrankte - besonders bei schizophrener Störung – soziale Exklusion befürchten müssen.

Wie schon an anderer Stelle beschrieben wird durch den Dienst beobachtet, dass in den letzten Jahren die sozialen Probleme, vor die Menschen mit psychischen Erkrankungen, aber auch ihre Angehörigen gestellt sind, zugenommen haben. Hier ist vor allem ein Anstieg wohnungsloser psychisch kranker Menschen als auch ein Anstieg drohenden Wohnungsverlustes zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit den sozialen Lebenslagen – insbesondere, wenn psychisch kranke Menschen im SGB II Bereich den Anforderungen nicht gerecht werden können – hat sich der Aufwand der sozialen Begleitung in den letzten Jahren deutlich gesteigert. Durch den Allgemeinen Sozialdienst der Stadt wurde 2013 darauf hingewiesen, dass die Zahl der psychisch kranken Eltern, die vom ASD begleitet werden, angestiegen ist (s. 5.3.2).

Eine Kerngruppe schwieriger psychisch kranker Menschen findet trotz mehrfacher Versuche keinen Zugang zum psychiatrischen Hilfesystem und bereitet in allen Bereichen der psychosozialen Versorgung Probleme. Dabei geht es auch darum, dass auf Grund der restriktiven Behandlung von Betreuungsanregungen durch das Amtsgericht Leipzig krankheitsbedingte soziale Notlagen ansteigen und nicht geregelt werden können. Hier verbleibt als einziger, gesetzlich beauftragter Dienst – entsprechend SächsPsychKG – der Sozialpsychiatrische Dienst der Stadt Leipzig. Auf diese besonderen Herausforderungen wurde, durch gemeinsame Arbeits- und Fallbesprechungen zwischen Gesundheitsamt und Sozialpsychiatrischen Dienst, reagiert, um bei schwierigen Problemlagen ein

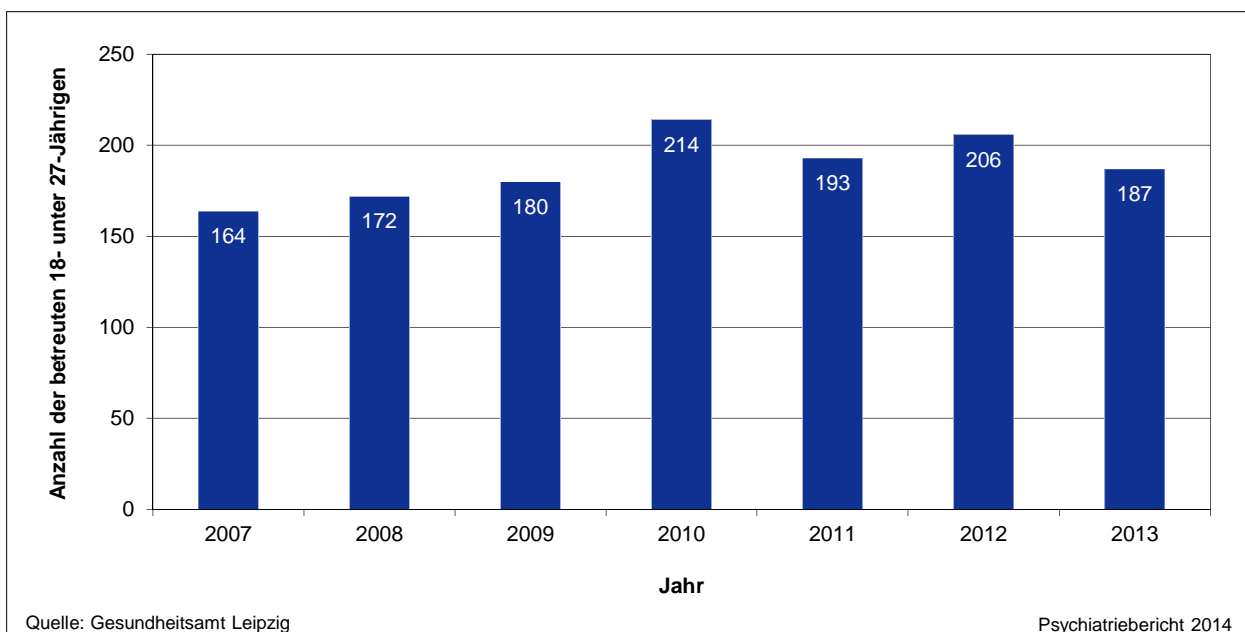
abgestimmtes Handeln möglich zu machen. Für die Begleitung von Klienten, die Doppeldiagnosen von psychische Erkrankung und Suchtmittelabhängigkeit bzw. -missbrauch aufweisen, ist in Leipzig der Sozialpsychiatrische Dienst – insbesondere durch die gleichzeitige Behandlungsmöglichkeit in der Einrichtung Verbund Gemeindenahe Psychiatrie – zuständig. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit zu den Suchberatungs- und Behandlungsstellen in der Stadt. Eine besondere Herausforderung stellen dabei Klienten dar, die keinen Zugang zu den Hilfesystemen finden konnten und zum Teil unbehandelt wohnungslos werden und in den Notunterkünften der Wohnungslosenhilfe aufgenommen werden (s. Kapitel 6.3.1)

Die Versorgungszahlen weisen zudem darauf hin, dass die Hilfen für die Versorgung chronisch psychisch kranker Menschen komplexer werden. Wenn der Trend der Zunahme schwierigerer psychosozialer Problemlagen anhält, kann das auf Dauer mit dem bestehenden Personal oder ohne Aufgabenverschiebung mit der Konzentration auf die Kernaufgaben bald nicht mehr zu bewältigt werden. Dies ist zum Teil schon geschehen. So hat der Sozialpsychiatrische Dienst einige Gruppenangebote reduziert, um stärker Einzelfallhilfen nachgehen zu können.

4.3.2 Übersicht Klienten Sozialpsychiatrischer Dienst 18 – 27 Jahre

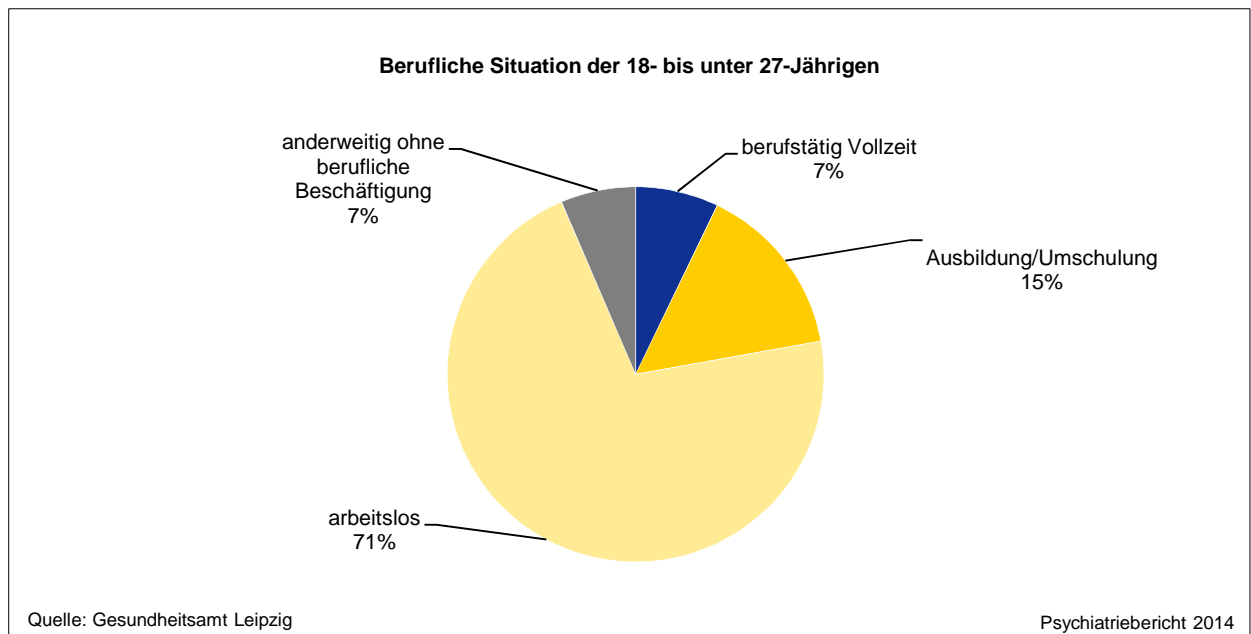
Ein konstant hoher Anteil jüngerer Menschen (s. Abb. 18) stellt besondere Herausforderungen an den Dienst. Oft sind Berufs- und Schulausbildung nicht abgeschlossen. Nicht selten bestehen mit den Eltern Konflikte, auch in Folge der Erkrankung, die zu bearbeiten sind. Durch Verlust von Freunden und Partnern droht Vereinsamung. Die Klienten benötigen Unterstützung, um sich mit der eigenen Krankheit auseinanderzusetzen, häufig sind auch Sucht- oder Drogenmissbrauchsprobleme zu bearbeiten. Hier kommt es darauf an, sowohl die Behandlung der Krankheit zu sichern und zugleich darauf zu achten, dass ein Leben, mit möglichst wenig psychiatrischen Hilfen, ermöglicht werden kann.

Abb. 18: Anzahl im Sozialpsychiatrischen Dienst betreuter psychisch kranker Menschen 18 - 27 Jahre von 2007 bis 2013



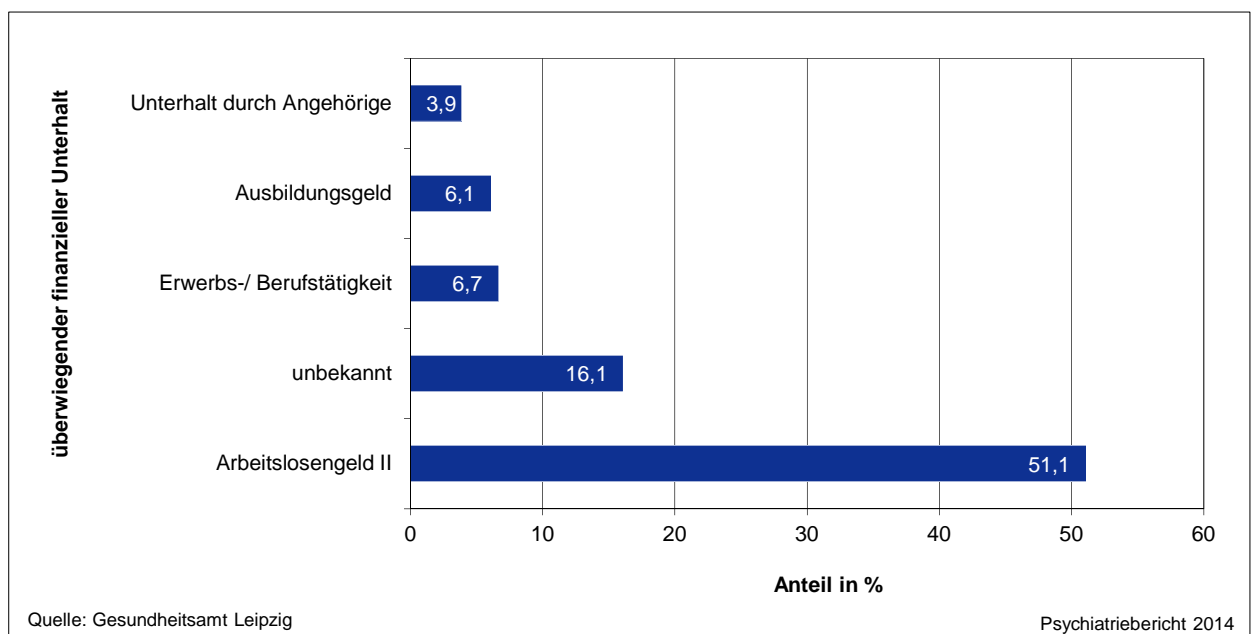
Im Vergleich zu den erwachsenen Betroffenen stellt sich die Situation zur Berufstätigkeit bei den Jugendlichen noch schwieriger dar (s. Abb. 19).

Abb. 19: Berufliche Situation der 18- bis 27jährigen Klientinnen und Klienten im Sozialpsychiatrischen Dienst 2013



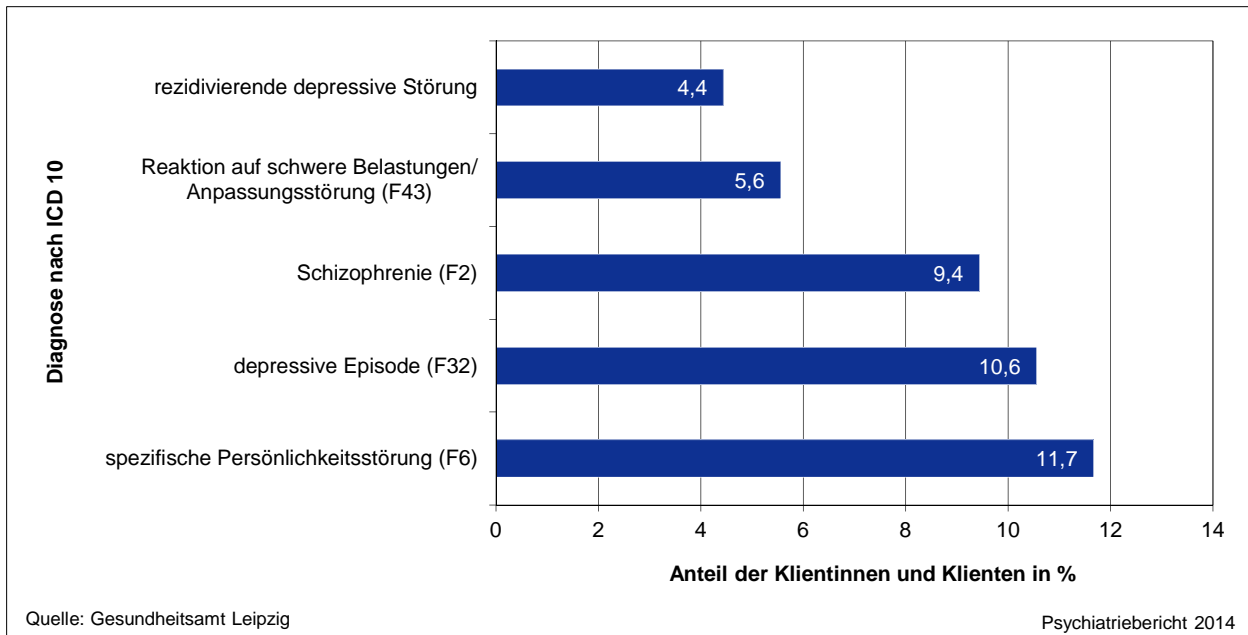
Über die Hälfte der 18- bis 27jährigen Betreuten gab an, arbeitslos zu sein. Die meiste leben demnach von Grundsicherungsleistungen wie Arbeitslosengeld II (s. Abb. 20).

Abb. 20: Überwiegender finanzieller Unterhalt der 18- bis 27jährigen Klientinnen und Klienten im Sozialpsychiatrischen Dienst in Prozent im Jahr 2013



Im Vergleich zu den Erwachsenen ist die Verteilung der diagnostizierten Krankheiten etwas anders. An vorderster Stelle rangieren hier Persönlichkeitsstörungen, gefolgt von der Diagnose depressive Episode (Gruppe der affektiven Störungen). An dritter Stelle erscheint die Schizophrenie. Etwa fünf Prozent haben eine suchtspezifische Erkrankung entweder als Haupt- oder als Nebendiagnose (s. abb. 21).

Abb. 21: Die fünf häufigsten Diagnosen der Klientinnen und Klienten im Alter von 18 – 27 Jahren im Sozialpsychiatrischen Dienst 2013



5 Kliniken, Tageskliniken, Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA), Niedergelassener Bereich

5.1 Kliniken

Neben den unter 2. und 3. genannten Bereichen sind die psychiatrischen Krankenhäuser der Stadt Leipzig ein wichtiges Versorgungselement für die Sicherung einer umfassenden Behandlung psychisch kranker Bürger/-innen der Stadt Leipzig. Die Krankenhäuser versorgen nach dem Sektorprinzip bestimmte Stadtbezirke in Leipzig, für die sie die Versorgungsverantwortung tragen.

In den Jahren 2010 bis 2013 hat die Zahl der wegen psychischen Erkrankungen aufgenommenen Menschen stetig zugenommen. Dies hat unterschiedliche Ursachen. Zum einen ist hier die in den letzten Jahren deutlich gesunkene Liege- bzw. Aufenthaltsdauer zu nennen, die dazu führt, dass Menschen häufiger – zum Teil mehrfach im Jahr – aufgenommen werden müssen. Dieser Trend hält unvermindert an. Zum Teil werden aber auch andere gesellschaftlich bedingte Veränderungen dafür verantwortlich gemacht, Langzeitarbeitslosigkeit, Anstieg von Drogeninduzierten psychischen Erkrankungen, Zunahme älterer Patienten mit dementiellen Erkrankungen. Seit 2010 wurde die Zahl der Betten durch den Freistaat Sachsen erweitert. Durch die Sozialdienste der Kliniken gibt es eine enge Vernetzung zum

ambulant komplementären Versorgungssystem, um die Nachsorge und weitere Begleitung der Patienten zu sichern.

Tabelle 9: Kliniken der Psychiatrie 2010 bis 2013¹⁵

Kliniken	2010			2011			2012			2013		
	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen
SKH Altscherbitz	190	3.543	20,1	190	3.384	20,96	208	3.537	20,73	208	3.554	20,77
Park-Krankenhaus	246	4.872	18,6	256	4.752	18,7	256	4.929	18,3	-	-	-
Universitätsklinikum	63	936	23,11	63	929	23,3	63	936	-	63	936	-

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

5.2 Tageskliniken

Die Stadt Leipzig verfügt über ein differenziertes Angebot an Tagesplätzen in psychiatrischen Kliniken. Alle drei psychiatrischen Kliniken haben ein solches Angebot. Der Verbund Gemeindenahe Psychiatrie verfügt ebenfalls – verteilt auf vier Standorte im Stadtgebiet – über 60 tagesklinische Plätze. Alle Angebote werden sehr gut angenommen und sind gut ausgelastet (s. Tab. 8). Die Bedeutung der tagesklinischen Behandlung hat in den letzten Jahren zugenommen und ist als Bindeglied zwischen vollstationärer Behandlung und ambulanter Behandlung für die vernetzte Versorgung chronisch psychisch kranker Menschen unverzichtbar.

Tabelle 10: Fallzahlen und Verweildauer in den Tageskliniken der Psychiatrie 2010 bis 2013¹⁶

Kliniken	2010			2011			2012			2013		
	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen	Kapazität an Betten	Fallzahlen	Aufenthalt in Tagen
SKH Altscherbitz	48	395	33,3	48	400	31,8	68	508	-	68	554	-
Park-Krankenhaus	30	294	27,44	30	264	29,75	38	281	29,98	-	-	-
Universitätsklinikum	25	252	22,56	25	288	21,5	25	315	-	25	315	-
Verbund Gemeindenahe Psychiatrie	60	366	38,55	60	375	37,24	60	441	31,65	60	449	31,02

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

¹⁵ Bis Redaktionsschluss lagen dem Gesundheitsamt nicht alle Daten der Leipziger psychiatrischen Kliniken vor

¹⁶ Bis Redaktionsschluss lagen dem Gesundheitsamt nicht alle Daten der Leipziger psychiatrischen Kliniken vor

5.3 Psychiatrische Institutsambulanz, Medizinische Versorgungszentren

In der psychiatrischen Institutsambulanz des Verbundes Gemeindenahe Psychiatrie wurden im Jahr 2013 insgesamt 17.221 Behandlungen durchgeführt. Hinzu kommen die psychiatrischen Institutsambulanzen der drei psychiatrischen Krankenhäuser, in denen ehemalige Krankenhauspatienten adäquat nachbehandelt werden können, wenn sie, kurz nach dem Klinikaufenthalt, noch nicht in der Lage sind, andere therapeutische Angebote anzunehmen, oder so schwer erkrankt sind, das eine Weitervermittlung nicht angeraten scheint. Hierzu liegen jedoch keine Daten vor. Vier medizinische Versorgungszentren¹⁷ ergänzen darüber hinaus die ambulante psychiatrische Versorgung der Stadt.

5.4 Niedergelassene Psychiater und Psychotherapeuten

Die niedergelassenen Psychiater und Psychotherapeuten spielen, neben den Allgemeinärzten, eine wesentliche Rolle bei der langfristigen ambulanten Behandlung psychisch kranker Bürger/-innen der Stadt.

Die Zahl der niedergelassenen Nervenärzte stellt mit derzeit 45 Nervenärzten – im Vergleich mit den ländlichen Regionen Sachsens – einen recht guten Versorgungsgrad dar. Es ist zu beachten, dass nicht alle niedergelassenen Nervenärzte psychiatrisch tätig sind, viele niedergelassene Ärzte sind neurologisch oder psychotherapeutisch tätig. Durch die Patienten wird mitgeteilt, dass die Wartezeiten bei den Nervenärzten erheblich sind. (Z. T. warten Patienten, trotz dringender Behandlungsnotwendigkeit, mehr als zwei Monate). Es ist deshalb unabdingbar, dass alle psychiatrischen Institutsambulanzen, insbesondere aber der Verbund Gemeindenahe Psychiatrie, an der ambulanten Versorgung beteiligt bleiben, damit auch chronisch psychisch kranke Menschen weiterhin ambulante Behandlung erfahren können.

Die Zahl der niedergelassenen Psychotherapeuten liegt mit etwa 187 (2010: 154) stabil hoch, kann aber für die Versorgung schwer erkrankter Menschen kaum in Anspruch genommen werden, da sie häufig nicht „wartezimmerfähig“ sind. Zusätzlich sind, trotz der gestiegenen Zahl der Angebote in diesem Bereich, lange Wartezeiten häufig unvermeidbar und führen zu Lücken und Abbrüchen bei der Nach- und Weiterbehandlung nach stationären psychotherapeutischen oder psychiatrischen Behandlungen.

6 Koordination und Vernetzung

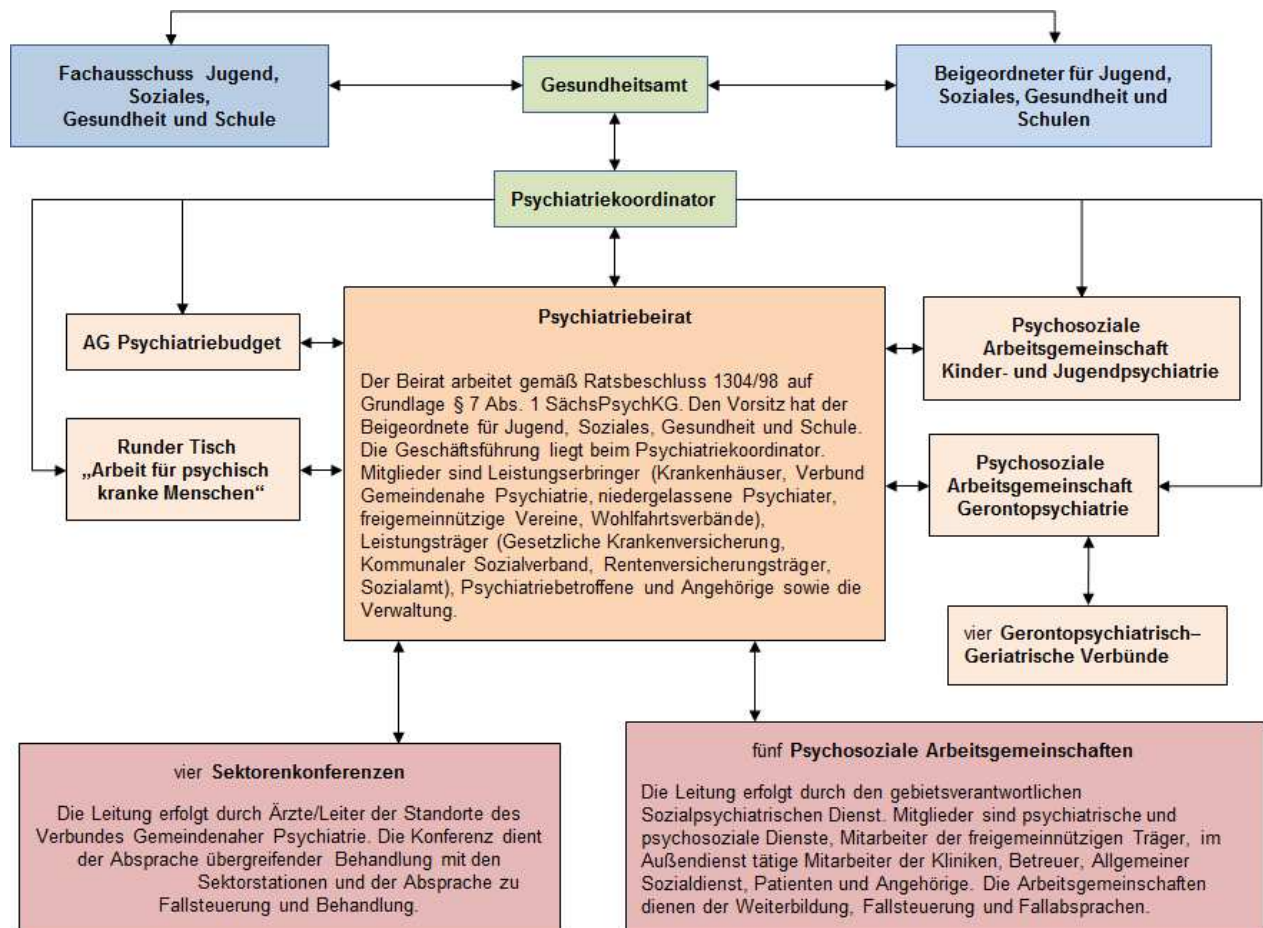
6.1 Vernetzung der psychiatrischen Versorgung/Psychiatriebeirat

Der Psychiatriebeirat bezieht entsprechend des SächsPsychKG alle an der Versorgung beteiligten Institutionen, Kliniken und Einrichtungen sowie Betroffene und Angehörige zur Sicherung einer

¹⁷ Die Rechtsgrundlage für die Bildung von MVZ ist § 95 und § 140b SGB V, die Medizinischen Versorgungszentren sind in der Regel an Kliniken angeschlossen. In Leipzig sind diese in der Funkenburgstraße 1, 04105 Leipzig (SKH Altscherbitz), Waldstraße 14, 04105 Leipzig (Neurologischen Reha-Zentrum), Strümpellstraße 41, 4289 Leipzig (Parkkrankenhaus Leipzig), Fichtestraße 9, 04275 Leipzig (Kopfzentrum – Praxis Südvorstadt)

bedarfsgerechten Versorgung der Stadt Leipzig ein. Eine regelmäßige Aufgabe des Psychiatriebeirates ist die Bearbeitung der Anträge auf Bedarfsbestätigung der Institutionen der psychiatrischen Versorgung in Leipzig. Der Psychiatriebeirat spielt eine Schlüsselrolle in der Koordination der psychosozialen Versorgung der Stadt Leipzig (s. Abb. 22).

Abb. 22: Koordination der psychosozialen Versorgung in der Stadt Leipzig



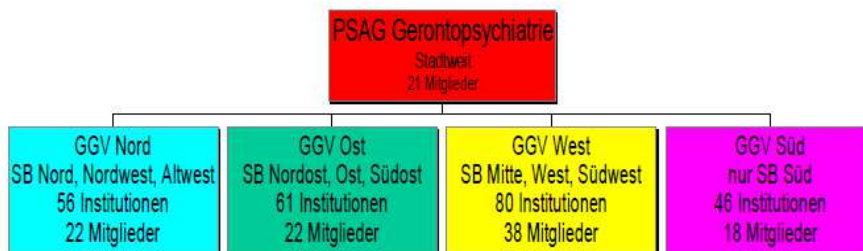
Quelle Gesundheitsamt Leipzig

Durch den Verbund Gemeindenahe Psychiatrie organisiert, finden entsprechend der Sektorsierung der ambulanten und komplementären Versorgung vierteljährlich Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften in den einzelnen Sektoren statt. Teilnehmer/-innen sind vor allem Sozialarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes, des Sozialdienstes der Kliniken, der komplementären Versorgungseinrichtungen und anderer regionaler Sozialdienste. Inhaltlich stehen thematische Vorträge, Diskussionen zu Versorgungsänderungen, aber auch Fallbesprechungen im Vordergrund.

Für die Bereiche Kinder- und Jugendpsychiatrie und Gerontopsychiatrie sind jeweils eigene Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, welche die Kooperation in diesen Bereichen unterstützen und fördern sollen und dem Psychiatriebeirat unterstehen. Alle relevanten Versorgungseinrichtungen sind Mitglied in diesen Arbeitsgemeinschaften.

Seit 10 Jahren bestehen die vier gerontopsychiatrisch-geriatrischen Verbände im Stadtgebiet (s. Abb. 23). Wichtigstes Ziel ist die Förderung der institutions- und trägerübergreifenden Kooperation zwischen den Pflege-, Betreuungs- und Krankenhausbereichen, zum einen, um die Betreuung älterer psychisch kranker Menschen zu verbessern, zum anderen, um ein fachlich fundiertes und übersichtliches Beratungs- und Betreuungsangebot für Angehörige und Betroffene zu schaffen, so dass auch den altersbedingt seelisch gestörten Menschen gemeindenahе Hilfen zugesichert werden.

Abb. 23: Gerontopsychiatrisch-Geriatriische Verbände Stadt Leipzig



Quelle Gesundheitsamt Leipzig

Insgesamt wurden im Jahr 2012 12 und 2013 13 GGV-Sitzungen durchgeführt. Die Veranstaltungen beschäftigten sich mit Themen wie häusliche Gewalt in der Pflege, Entlastung pflegender Angehöriger, Altersdepression bis hin zur Vorstellung einzelner Einrichtungen. Die Gesprächsrunden werden von den beteiligten Trägern gut angenommen. Mit der Einführung der Seniorenbüros könnte sich ein weiterführendes Netzwerk im Bereich Seniorenarbeit etablieren. Die Stadtverwaltung prüft die Kooperation zwischen beiden Institutionen.

Im Auftrag des Psychiatriebeirates der Stadt Leipzig wird seit 1997 die im Sächsischen Psychiatriegesetz (§ 4 SächsPsychKG) vorgesehene kommunale Aufgabe der Patientenfürsprecher durch den Verein Durchblick e. V. umgesetzt. Danach sind die Patientenfürsprecher/-innen ehrenamtlich tätig und dürfen nicht Mitarbeiter/-in einer stationären psychiatrischen Einrichtung sein. Sie werden für maximal fünf Jahre bestellt und können das Amt nicht wiederholt ausüben. Sie besuchen Kliniken und Wohnstätten, um Anliegen bzw. Beschwerden von Patientinnen und Patienten und Heimbewohnern anzunehmen und zu bearbeiten. Die Patientenfürsprecher/-innen trafen sich monatlich zur Teamsupervision und Absprache von Problemfällen bzw. Beschwerden. In Rechtsfragen wurde das Team durch einen Rechtsanwalt beraten. Derzeit sind fünf Patientenfürsprecher/-innen aktiv. Sie sind in folgenden psychiatrischen Bereichen tätig:

- Psychiatrische Klinik der Universität Leipzig,
- Park-Krankenhaus Südost GmbH (Akut- und Regelbehandlung, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Gerontopsychiatrie, Tagesklinik, Soteria-Klinik Probstheida),
- Maßregelvollzug Altscherbitz ,
- Maßregelvollzug Dösen/Haftkrankenhaus,
- Wohnprojekte Eitingon/Volksgartenstraße.

6.2 Psychiatriekoordination

Aufgaben des Psychiatriekoordinators sind die bedarfsgerechte Planung und Koordinierung der Versorgung psychisch kranker Menschen. Er setzt sich für die Belange psychisch kranker Menschen und deren Angehöriger in der Stadt ein und vermittelt zwischen Stadtverwaltung und psychiatrischer Versorgung. Die Moderation, Leitung und Geschäftsführung in verschiedenen Gremien wie dem Psychiatriebeirat, den Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften Gerontopsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie, Arbeitsgemeinschaft Psychiatriebudget, Runder Tisch – Arbeit für psychisch kranke Menschen, ist ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt (s. Tabelle 11).

Tabelle 11: Gremienarbeit und Arbeitskreise 2012 und 2013

Gremien	2012	2013
Psychiatriebeirat	5	4
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendpsychiatrie	4	3
Runder Tisch Arbeit für psychisch kranke Menschen	3	2
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie	4	2
Psychoseseminar	8	9
Arbeitsgemeinschaft Psychiatrieplanung	4	0
Gerontopsychiatrischer-Geriatischer Verbund Ost	3	4
Gerontopsychiatrischer-Geriatischer Verbund Nord	4	3
Gerontopsychiatrischer-Geriatischer Verbund Süd	3	3
Gerontopsychiatrischer-Geriatischer Verbund West	3	3
Arbeitsgemeinschaft Budget	1	1

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Darüber hinaus deckt er im Bedarfsfall sowohl die fallbezogene Koordination und Vernetzung bestehender Hilfen als auch die Information und Beratung psychisch Erkrankter und/oder deren Angehöriger mit ab. Die Beratung von Angehörigen und Betroffenen in der psychosozialen Bürgersprechstunde ist ein wesentlicher Aspekt für die Arbeit im Bereich Psychiatriekoordination. In Einzelfällen wurden Hilfebedarfsfallkonferenzen initiiert bzw. unterstützt. Im Jahr 2013 kamen 10 bis 15 Klientinnen und Klienten regelmäßig zur Betroffenenprechstunde. 174 (2012: 195) Angehörige und Betroffene wurden über das Jahr hinweg beraten. Hinzu kommen Institutionen und Dienste, die fachlich begleitet wurden (s. Tabelle 12).

Tabelle 12: Leistungen Psychiatriekoordination 2008 bis 2013

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Beratungen	262	243	156	222	195	174
davon: Psychiatrieerfahrene	109	109	79	137	140	136
Angehörige und Bezugspersonen	153	145	75	84	55	60
Angebote für Interessengruppen (Seminare, Vorträge, Gesprächsrunden)	54	54	33	41	45	36
spezifische Angebote (Fallsupervision, Fallbegleitung)	46	47	23	35	32	34
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit						
Interviews/Pressebeiträge	8	22	17	25	14	13
Veranstaltungen	43	40	29	26	27	30
Sonstiges	7	10	7	6	8	6

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Einen weiteren wichtigen Punkt bildete die Weiterentwicklung der ambulanten Hilfen entsprechend der regionalen Psychiatrieplanung. So konnten im Berichtsjahr weitere ambulant betreute Wohnplätze geschaffen werden. Darüber hinaus bleibt die Förderung der beruflichen Integration junger psychisch kranker Menschen ein Ziel.

Durch den Bereich Psychiatriekoordination wurden folgende Veranstaltungen und Tagungen 2012/2013 organisiert und durchgeführt oder es wurden eigene Beiträge/Vorträge/Workshops beigebracht:

- Forum Psychiatrieplanung der Stadt Leipzig – 2012
- Tagung des Bundeskreises zur Erforschung der Euthanasie- und Sterilisationsverbrechen in Leipzig
- Leipziger Angehörigen und Selbsthilfetag 2012 und 2013
- Weiterbildung in Wohneinrichtungen der Suchthilfe zum Thema „Doppeldiagnosen“ unter Beteiligung von Betroffenen und Institutionen 2012/13
- Poster zum Thema Psychiatrieberichterstattung „Community psychiatry in Leipzig – New performance data“ auf dem XIV. International Congress of the IFPE, The uses of psychiatric epidemiology in improving population mental health, 5 – 8 June 2013, Leipzig
- Fussballcup „PEARL“ (Fußballturnier für psychisch kranke Menschen) in Kooperation mit der Universität Leipzig 2012 und 2013
- Segel setzen – Regionaltreffen der Sozialpsychiatrischen Dienste Ost (Berlin) 2013/Vorbereitung der Jahrestagung Hannover 2014
- „Erfahrungen aus dem Psychoseseminar Leipzig“ (gemeinsam mit Durchblick e.V.), Dresden, Oktober 2013
- Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie Erfurt 2013

6.3 Berichte von Kooperationspartnern

Erstmals in die Berichterstattung aufgenommen wurden Daten der Abteilung Wohnhilfen des Sozialamtes und des Allgemeinen Sozialdienstes der Stadt Leipzig des Amtes für Familie, Jugend und Bildung, da dadurch deutlich wird, welche Anforderungen an das System der psychiatrischen Versorgung

in den letzten Jahren hinzugekommen sind. Beide Bereiche sind eng mit dem System der psychosozialen Versorgung, z.B. durch Beteiligung am Psychiatriebeirat Leipzigs, aber auch durch Beteiligung an den Regionalen Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften des Sozialpsychiatrischen Dienstes, verbunden. Aus den hier dargestellten Daten wurden Konsequenzen abgeleitet. So ist der Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Suchtkrankheit um den Bereich Psychiatrie erweitert worden, zwischen dem Allgemeinen Sozialdienst und dem Sozialpsychiatrischen Dienst sind regionale Abstimmungen vereinbart worden, um die Vernetzung und die Schnittstellenaufgaben besser abstimmen zu können.

6.3.1 Sozialamt, Abteilung Wohnhilfen

Wohnungslosigkeit von psychisch kranken Menschen hat in den letzten Jahren zugenommen. Auch im Sozialpsychiatrischen Dienst stieg der Anteil der von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen 2013 an. Etwa 1 % der im Dienst betreuten Menschen waren davon betroffen (2012: 0,6 %). In den psychosozialen Gemeindezentren stieg die Zahl der von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen auf 73 an (2012: 49 Personen). In den suchtspezifischen Wohnformen der Wohnhilfe wird eine zunehmende Zahl an problematischen Nutzern mit Doppeldiagnosen – meist eine Suchterkrankung mit dem gleichzeitigen Vorliegen einer schweren psychischen Störung – festgestellt.

In der Notunterbringung für psychisch kranke wohnungslose Menschen (Das Boot gGmbH - s.a. 3.3.1) zeigte sich dabei, in den letzten Jahren, folgende Situation: Die Aufenthaltsdauer der Notuntergebrachten betrug im Jahresdurchschnitt 112 Tage. Davon haben im Durchschnitt die Männer mit 106 Tagen eine kürzere Verweildauer als Frauen mit 112 Tagen. Etwa ein Viertel der Betroffenen hatte eine Aufenthaltsdauer bis zu zwei Monaten, die Hälfte der Klienten war ca. zwei bis sechs Monate untergebracht und nochmal knapp ein Viertel hatte eine Verweildauer, die länger als Sechs Monate betrug (s. Tabelle 13).

Tabelle 13: „Das Boot gGmbH“: Aufenthaltsdauer der notuntergebrachten psychisch kranker Menschen

Aufenthaltsdauer	Notuntergebrachte psychisch Kranke in Prozent
< 1 Monat	13
1 - 2 Monate	13
2 - 3 Monate	13
3 - 4 Monate	31
4 - 5 Monate	4
5 - 6 Monate	4
> 6 Monate	22

Quelle: Gesundheitsamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Im Durchschnitt waren die Klienten 44 Jahre alt, wobei die männlichen durchschnittlich 12 Jahre jünger waren als die weiblichen. Von den 48 Betroffenen der Jahre 2007 bis 2011 verfügten 35 (73 %) über einen Schulabschluss und 18 Klienten (38 %) über einen Berufsschulabschluss. Bei vier Klienten war ein Studienabschluss vorhanden. Knapp die Hälfte der Klienten hatte eine psychiatrische Diagnose und mehr als 50 % der Klienten wiesen psychische bzw. psychiatrische Auffälligkeiten ohne vorliegende Diagnose auf. Doppeldiagnosen von Klienten treten zunehmend auf.

Tabelle 14: „Das Boot gGmbH“: Notuntergebrachte psychisch kranke Wohnungslose 2007 - 2012

Jahr	wohnungslose Männer	wohnungslose Frauen	Gesamt
2007	1	4	5
2008	2	3	5
2009	7	2	9
2010	8	6	14
2011	10	6	16
2012	3	2	5

Quelle: Sozialamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Von November 2007 bis Juli 2012 waren in der Einrichtung insgesamt 54 Klienten notuntergebracht. Davon konnten 26 Klienten (48 %) in einen eigenen Wohnraum vermittelt werden bzw. 11 Klienten (20 %) in ein Betreutes Wohnen. Zehn Klienten (19 %) waren nach der Beendigung der Notunterbringung erneut wohnungslos und bei weiteren sieben Klienten (13 %) war der Unterkunftsstatus unklar. Im Jahr 2011 kehrten 50 % der Klienten, die aus dem Übernachtungshaus für Männer in die Notunterbringung für psychisch Kranke überwiesen wurden, nach Beendigung der spezialisierten Unterbringung wieder zurück. Im Jahr zuvor gab es hingegen keinen einzigen „Rückkehrer“. Die Einrichtungsleiterin macht für den Anstieg der Rückkehrerquote vor allem die mangelnde Krankheitseinsicht der Klienten verantwortlich und zum anderen die Zunahme psychisch kranker Wohnungsloser, die von Stadt zu Stadt ziehen.

Wie Tabelle 15 zeigt, lag der Anteil der untergebrachten Männer mit einer psychischen Erkrankung im Übernachtungshaus für Männer in den Jahren 2003 bis 2009 relativ konstant zwischen 5 % und 11 %. In den Jahren 2010 und 2011 erhöhte sich deren Anteil auf 18% bzw. 17 %. Auch der Anteil der untergebrachten Männer mit Doppeldiagnosen (psychische Erkrankung und Substanzmittelabhängigkeit) nahm in den Jahren 2010 und 2011 sehr stark zu.

Tabelle 15: Übernachtungshaus für Männer: Anteil der untergebrachten Männer mit psychischen Erkrankungen 2003 - 2011

Jahr	Anteil Einzeldiagnosen in %	Anteil Doppeldiagnosen in %	Gesamtzahl der Betroffenen
2005	7	8	47
2006	9	7	47
2007	5	4	27
2008	10	8	53
2009	11	6	52
2010	18	17	105
2011	17	38	165

Quelle: Sozialamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

Im Übernachtungshaus für Frauen schwankte der Anteil psychisch kranker Frauen von 2001 - 2011 zwischen 8 % und 24 %. Von 2010 auf 2011 verdoppelte sich der Anteil untergebrachter psychisch kranker Frauen von 12 % auf 24 %. Frauen mit einer Doppeldiagnose habe es im gesamten Zeitraum

nur wenige gegeben. Vor allem die älteren untergebrachten Frauen verfügen oft nur über wenig soziale Kontakte und Beziehungen, oft bestehen auch keine Kontakte zu Familienangehörigen mehr, so dass sie häufig schon über viele Jahre völlig isoliert leben. Für die jüngeren Frauen seien vor allem soziale Defizite sowie das Fehlen einer Schul- und Berufsausbildung typisch.

Tabelle 16: Übernachtungshaus für Frauen: Anteil der untergebrachten Frauen mit psychischen Erkrankungen 2001 - 2011

Jahr	Anteil der untergebrachten Frauen in %	Gesamtzahl der Betroffenen
2001	11	8
2002	19	12
2003	9	6
2004	12	9
2005	8	5
2006	11	7
2007	15	11
2008	11	8
2009	14	10
2010	12	8
2011	24	20

Quelle: Sozialamt Leipzig

Psychiatriebericht 2014

6.3.2 Amt für Jugend, Familie und Bildung - Allgemeiner Sozialdienst

Durch den Allgemeinen Sozialdienst wurde 2013 darauf hingewiesen, dass die Zahl der psychisch kranken Eltern, die im Aufgabenbereich des Allgemeinen Sozialdienstes zu begleiten sind, angestiegen ist. Der ASD erhebt zu jeder Familie, denen eine Hilfe zur Erziehung gewährt wird, eine Risikogruppe. Dabei werden folgende Kategorien erfasst:

- Illegale Drogen,
- andere Sucht,
- psychisch krank,
- Gewalt,
- geistig behindert,
- keine Risikogruppe.

Weiterhin erhebt der ASD in jeder Hilfe eine Zielgruppe, welche von den Eltern ausgeht:

- Unversorgtheit des jungen Menschen,
- unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen,
- psychisch kranke Eltern/Personensorgeberechtigter,
- Geistig behinderte Eltern/Personensorgeberechtigter,
- eingeschränkte Erziehungskompetenz Eltern/Personensorgeberechtigter,

- Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte,
- Multiproblemfamilien,
- Gefährdung des Kindeswohls.

In beiden Erhebungen werden nur Eltern als psychisch krank erfasst, wenn beim ASD eine ärztliche oder gutachterliche Diagnose über eine psychische Störung vorliegt

Der Vergleich der erhobenen Zielgruppen „psychisch kranke Eltern“ der zum Stichtag 31.12.2012 und 31.12.2013 zeigt einen ganz leichten anteiligen Anstieg um 0,6 %. Die meisten Hilfen für psychisch kranke Eltern werden im ambulanten Bereich Hilfe zur Erziehung geleistet (s. Tabelle 17).

Tabelle 17: Vergleich der Fallzahlen 2012 und 2013 in der Zielgruppe „Psychisch kranke Eltern“ und nach Hilfeart (jeweils zum Stichtag 31.12.)

Hilfeart	31.12.2012	31.12.2013
ambulant	49	59
Pflege	24	25
stationär	38	46
Gesamtzahl laufende Fälle der Zielgruppe	111	130
Angaben in Prozent bezogen auf die Gesamtfallzahl laufender Fälle	6,04	6,64

Quelle: Amt für Jugend, Familie und Bildung Leipzig

Psychiatriebericht 2014

In Bezug auf die Stadtregionen, in denen die Risikogruppe und Zielgruppe „psychisch kranke Eltern“ auftreten, zeigt sich, dass die größte Anzahl psychisch kranker Eltern in den Ortsteilen Paunsdorf und Neustadt- Neuschönefeld und Reudnitz-Thonberg leben. Als belastet können auch die Ortsteile Altlindenau, Kleinzschocher und Schönefeld-Ost eingeschätzt werden, da hier in beiden Erhebungen vergleichsweise hohe Fallzahlen vorliegen (s.Tabelle 18).

Tabelle 18: Risikogruppe und Zielgruppe aller laufenden Fälle zum Stichtag 20.03.2014

Ortsteil	Risikogruppe "Psychisch kranke Eltern"	Zielgruppe "Psychisch kranke Eltern"
Paunsdorf	30	9
Neustadt-Neuschönefeld	19	8
Reudnitz-Thonberg	17	7
Lößnig	17	3
Altlindenau	17	7
Grünau-Mitte	16	3
Lausen-Grünau	16	5
Kleinzschocher	15	11
Schönefeld-Abtnaundorf	14	4
Volkmarsdorf	14	5
Möckern	13	5
Schönefeld-Ost	12	10

Quelle: Amt für Jugend, Familie und Bildung Leipzig

Psychiatriebericht 2014